



KUNST UND BAUEN

Auslobung eines nichtoffenen Kunst-am-Bau-Wettbewerbs
mit vorgeschaltetem Bewerberverfahren für den
Außenbereich von zwei Klinikgebäuden

Neubau einer Portalklinik
Umbau und Sanierung des ehem. Mutterhauses

LMU Klinikum Innenstadt

Dokumentation der Ergebnisse Juli 2020





Wettbewerbsaufgabe

Im Bereich LMU Klinikum Innenstadt werden im alten Klinikviertel im Jahre 2021 etwa gleichzeitig zwei große Bauvorhaben die Nutzung aufnehmen.

Mit dem Neubau der Portalklinik entsteht durch die Bündelung von Kompetenzen ein modernes interdisziplinäres Zentrum in den Bereichen Innere Medizin, Chirurgie, Nothilfe und Geburtsmedizin. Der Neubau der Klinik an der Ecke Ziemssen- und Nussbaumstraße ist ein elementarer Baustein für den Erhalt und die Neugestaltung der universitären Patientenversorgung und Studentenausbildung am Campus Innenstadt des Klinikums der Universität München.

Westlich an Portalklinik und Medizinische Klinik anschließend, wird das ehemalige Kloster der barmherzigen Schwestern, das sog. Mutterhaus, generalsaniert. Im Zuge einer Nachnutzung des Gebäudes hat man sich für eine klinische Nutzung entschieden: die benachbarte Psychiatrische Klinik errichtet hier eine psychiatrische Erwachsenenambulanz im EG, sowie eine Tagesklinik für Kinder und Jugendliche im 1. OG und 2.OG, Räume für Bewegungs- und Musiktherapie im UG, Verwaltungsräume, sowie Büroräume für die Innere Medizin im Dachgeschoss komplementieren das Programm.

Aufgabe des Kunst Wettbewerbs war die künstlerische Gestaltung der Außenbereiche der beiden Gebäude. Die künstlerischen Arbeiten sollten sich mit der Nutzung des Gebäudes, seiner Architektur sowie der Materialität auseinandersetzen.

Das Kunstwerk sollte ein eigenständiger Beitrag zur Bauaufgabe sein, auch unter Würdigung der Landschaftsarchitektur. Es soll durch künstlerische Qualität und Aussagekraft beeindrucken. Es wurde erwartet, dass das Kunstwerk eigens für diesen Ort und die gestellte Aufgabe geschaffen wird.



Ergebnisse

Kunst am Bau Portalklinik



Wettbewerbsbereiche Portalklinik



1. Preis

Tarnzahl 100007

„Kommt ein Licht daher...“

Künstlerduo Empfangshalle
Corbinian Böhm und Michael Gruber



...KOMMT EIN LICHT DAHER







Erscheinungsbild

Der Tragrahmen der Laterne wird in Aluminium ausgeführt und die Scheiben in mattem Makrolonglas um das Gewicht minimal zu halten. Sichtbare Metalloberflächen von Mast und Lampendach werden in einem „angewitterten“ Bronzeton beschichtet.

Die Pflaster aus Bronzegewebe schimmern golden. Die Laterne selbst leuchtet in einem warmem goldenen Lichtton.



Konzept

Die Laternenskulptur soll an einem großen Bogenmast angebracht werden, der einige Meter weit über den Bürgersteig hinausragt. Die Laterne ist als markanter Wegpunkt weithin sichtbar und das warme, pulsierende Licht des Leuchtkörpers kann seine einladende Wirkung optimal entfalten. Der Blicklenkung, die aufgrund der großdimensionierten Abmessungen der Skulptur selbstverständlich auch tagsüber gewährleistet ist, folgt die subtile, weil intuitive Schrittlenkung hin zum Klinikeingang.

Als weiteres skulpturales Element ist der Glaskörper der Laterne mit sehr realistisch anmutenden, aber übergroßen Wundpflastern „beklebt“, die aus einem lichtdurchlässigen Bronzegitter gefertigt sind.

Dieses Motiv spielt einerseits symbolisch auf die klinikrelevanten Themen Verletzung und Notfall an, andererseits soll es aber auch auf humorvolle Art an Kindheitserinnerungen appellieren, in denen Gefühle der Geborgenheit und Heilung damit assoziiert sind.

Als wettergeschützte Lichtquellen haben Laternen seit Jahrhunderten die Funktion der Lenkung von Passant*innen, wobei bei einem Krankenhaus natürlich das „Heimleuchten“ assoziiert werden kann. Patient*innen und Besucher*innen kennen ihr Ziel selbstverständlich, dennoch vermittelt das heimelige Bildwerk intuitiv eine pflegende Fürsorge.





2. Preis
Tarnzahl 100002

„einander“

Albert Weis



Klinikum der Universität München Standort Innenstadt –Dokumentation Wettbewerb Kunst am Bau Portalklinik und Mutterhaus



Beschreibung:

Der Entwurf für *einander* besteht aus zwei großen, leicht gestauchten Aluminiumringen die im Vorhof des Klinikareals sich gegenseitig stützend stehen und die Besucher empfangen.

Die Aluminiumringe haben einen Durchmesser von je 15 m und sind jeweils 10 cm dick. Sie stehen leicht schräg und in Richtung des Eingangsgebäudes geneigt. Sie berühren sich auf beiden Seiten im oberen Drittel.

Die beiden Ringe sind farbig leicht unterschiedlich behandelt: Die Oberfläche des einen Rings ist goldfarben eloxiert, die Oberfläche des zweiten Rings ist hellgold eloxiert. Es entsteht eine leichte Differenz, ein anders sein.

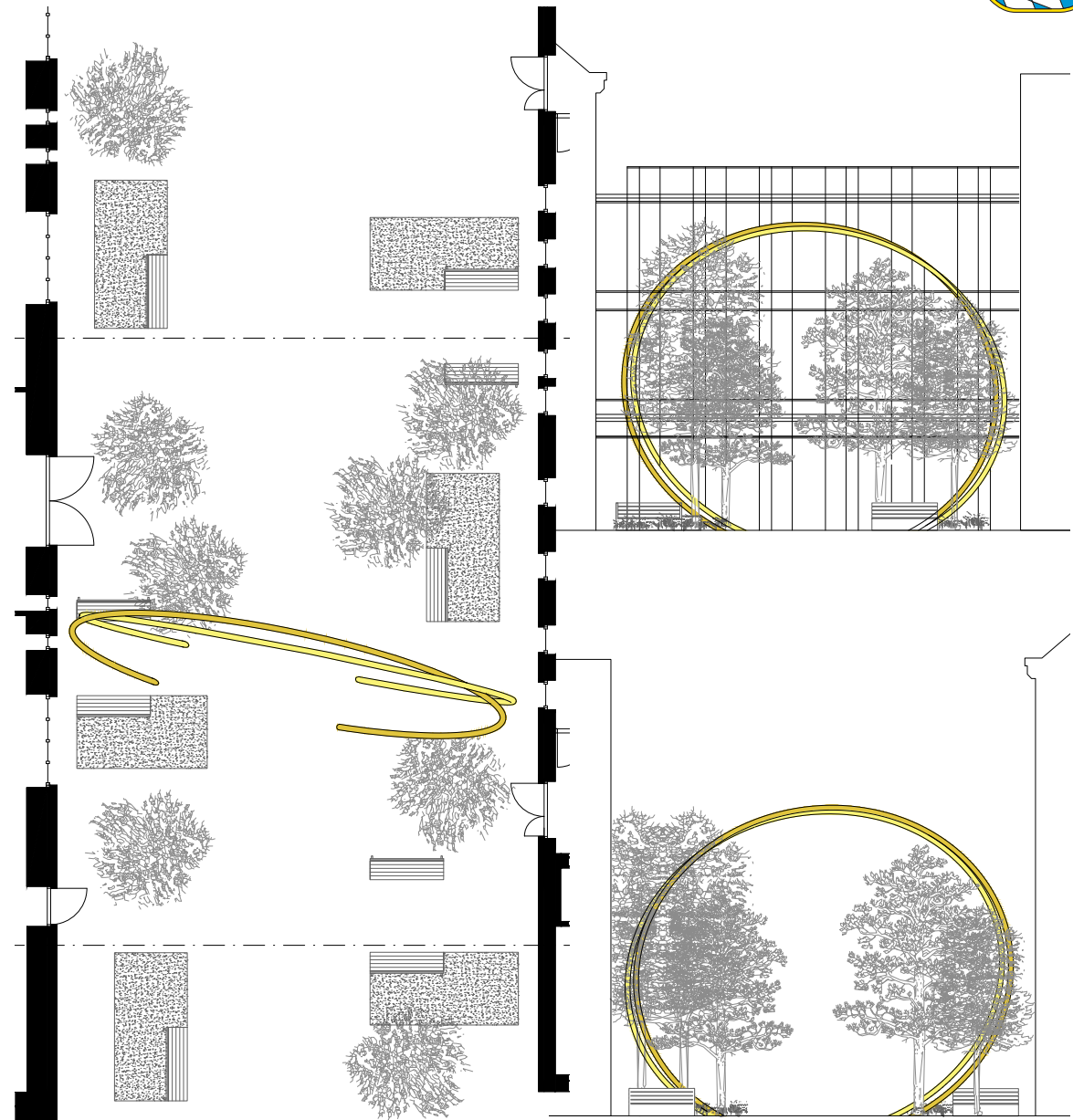
Die Farbigeit vermittelt auch zwischen dem Altbau des Klinikums, der in einem für München typischen, hellgelben Ocker gefasst ist und dem Neubau mit seiner fast bronze-farbenen Keramikfassade.

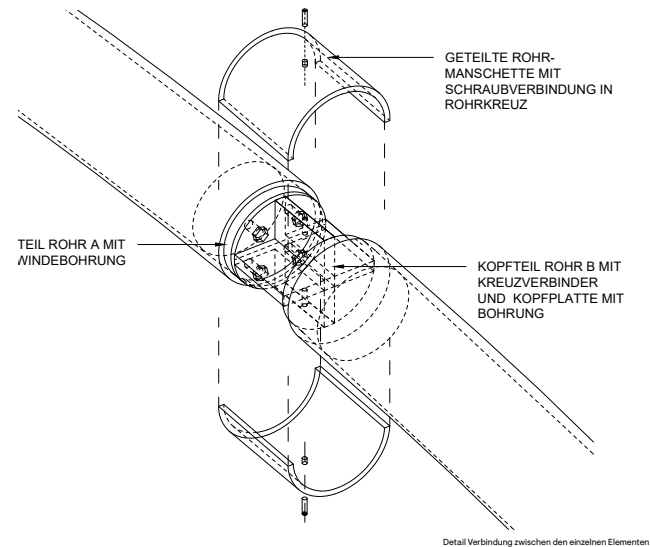
Die Ringe greifen das halbrunde Motiv des Torbogens auf und wiederholen es als eine freie Form. Sie bilden gleichsam ein zeichenhaftes Tor, das vor dem Betreten und vor dem Verlassen von den Besuchern des Klinikums durchquert wird. Es entsteht ein Übergang von Außen nach Innen und von Innen nach Außen.

Die Ringe sind auch symbolisch zu verstehen, für das Kreisen der Gedanken um die Krankheit, die eigene Situation und für das, was kommt. Das Zurückgeworfenwerden in der Krankheit und das neugeborene Leben. Als Doppelkreis ist die Unendlichkeit angedeutet.

Die beiden Ringe beziehen sich auf die Situation der Patienten und Besucher, auf das Ritual des Besuchs, auf die Verbundenheit zwischen Patient und Angehörigen. Die Ringe thematisieren das essentielle Bedürfnis, gerade im Krankheitsfall gestützt und umsorgt zu werden. Das für den anderen da sein. Dies gilt auch für das Verhältnis zwischen Patient und Pflegepersonal.

Die eigene Existenz und die eigene Geschichte muß immer wieder für sich selbst verwissert, erinnert oder imaginiert werden. Auf diese Weise werden die Ringe auch zur Projektionsfläche für die Patienten, Besucher, Ärzte- und Pflegepersonal.





Technische Angaben:

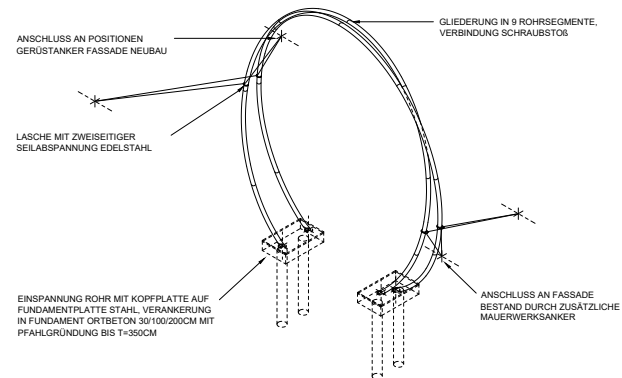
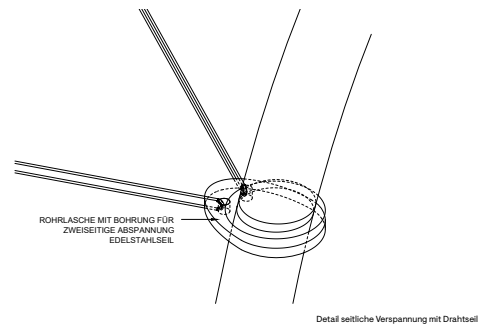
Die Skulpturen bestehen aus eloxierten Aluminiumrohren.
 Die Höhe der Skulptur beträgt ca. 13,5 m.
 Der Durchmesser der Ringe beträgt ca. 15 m, der Durchmesser der Rohre jeweils 10 cm.
 Die Materialstärke des Aluminiumrohrs beträgt ca. 5 mm.
 Das Gewicht je Ring beträgt ca. 200 kg.
 Die Skulpturen bestehe jeweils aus 7 Elementen, die vor Ort zusammengefügt werden.
 Die Verbindung erfolgt über innen befindliche Edelstahlkonstruktionen.

Die Oberfläche ist lichtecht eloxiert in den Farben hellgold und gold.

Die Skulptur ist nicht brennbar.
 Der Eingangsbereich bleibt barrierefrei.
 Der Radius der Kreise verläuft ca. 1,5 m in den Boden, wo sich das statische Fundament befindet.
 Die Ringe werden seitlich zusätzlich mit 5 mm dicken Edelstahlseilen statisch gesichert.
 Die Befestigung erfolgt beim Neubau an den vormontierten Gerüstankern. Beim Altbau werden neue Anker gesetzt.

Die Skulptur kann teilweise demontiert werden, wenn das für den Austausch der Transformatoren im Innenhof nötig sein sollte.

Eine Oberflächenreinigung wird alle 5 Jahre empfohlen.





2.Rundgang

Tarnzahl 100005
„Tessellation“

Matthias Wohlgenannt



Klinikum der Universität München Standort Innenstadt –Dokumentation Wettbewerb Kunst am Bau Portalklinik und Mutterhaus



Aus der Ferne:

Wer sich dem Klinikum über die Nußbaumstraße nähert, wirft schon von der Ecke Nußbaum-/Ziemssenstraße einen ersten Blick auf das Tessellation Portal.

Für den sich bewegenden Passanten verändern sich die durch die unterschiedlichen Spiegelflächen zurückgeworfenen Bilder fließend und in Abhängigkeit zur Geschwindigkeit der Bewegung. Aus dem Augenwinkel wahrgenommen werden diese fließenden Bilder zum Reiz, veranlassen zum genaueren Hinsehen.

Von Nahem:

Ich betrete das Portal. Ein Menschenbild, das sich aus vielen Bildern zusammensetzt, wird aus unterschiedlichen Richtungen zurückgeworfen. Die Plastik selbst wird Körper, wird ein Gebilde mit einem Innen und Außen, vergleichbar dem menschlichen Leib, Ektoderm und Entoderm.

Tessellation:

Tessellation bezeichnet eine regelmäßige Flächenaufteilung. Eine Parkettierung, ein Mosaik. In der Origami-Faltkunst versteht man darunter eine aus regelmäßigen geometrischen Mustern bestehende gefaltete Oberfläche. Die Form der begehbaren Plastik beruht auf solchen Papierfaltungen. Das leichte Material Papier wurde dabei in das schwere und formstabile Material Stahl übersetzt.

Durch das Falten entsteht Stabilität.

Durch das Falten entsteht aber auch Mehrdimensionalität. Die Form bewegt sich aus der Ebene heraus.

In der Relativitätstheorie sind Raum-Zeit-Falten Überlagerungen im Raum-Zeit-Gebilde und ermöglichen Übertritte in ein anderes Universum.

Das Durchschreiten des Portals als Initiation.

Selbstbespiegelung. Selbstreflektion.

Konnotationen:

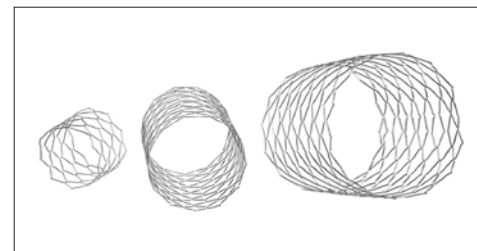
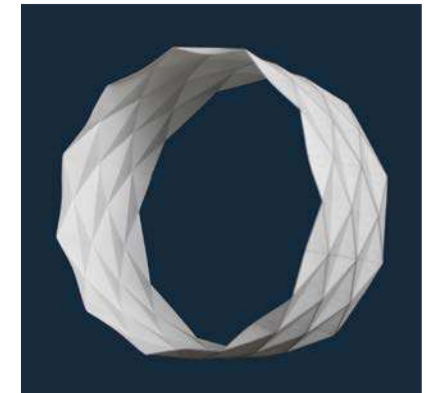
Der Ring als Symbol eines Kreislaufs. Nahtloser Übergang, Verbundenheit.

Zwei ineinander gefaltete Ringe: Das Eine bedingt das Andere. Zusammenarbeit Hand in Hand.

Die Faltung erinnert auch an das Rautenmuster eines Stent. Die Ader als Versorgungsorgan. Offenheit und Stabilität.

Die „Röhre“, ein Instrument, das mit bildgebenden Verfahren arbeitet.

Edelstahl auch als Zitat eines in Kliniken vielverwendeten Materials.





Konstruktion:

Der Form liegt eine Rahmenkonstruktion aus Chromstahlprofilen zugrunde, die jedoch von außen nicht sichtbar ist. Die Rahmenkonstruktion wird innen mit den spiegelpolierten Chromstahlblechen der Stärke 5mm beplankt, außen mit Cortenstahl versehen. Die Platten werden verschweißt, wobei die Schweißnähte innen nicht sichtbar sein werden. Die gesamte Wandstärke beläuft sich auf ca. 8cm.

Befestigung:

Die Plastik wird mit insgesamt 16 Schrauben im Fundament verankert. 8 Schrauben auf jeder Seite, je 4 innen und 4 außen (z.B. Hilti HIT System M16).

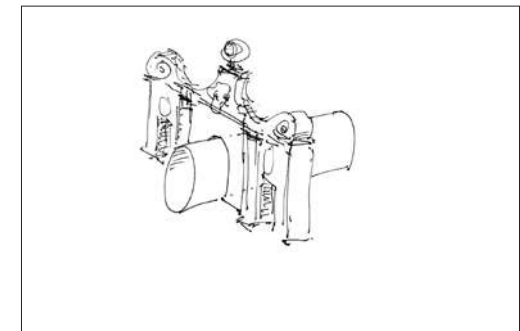
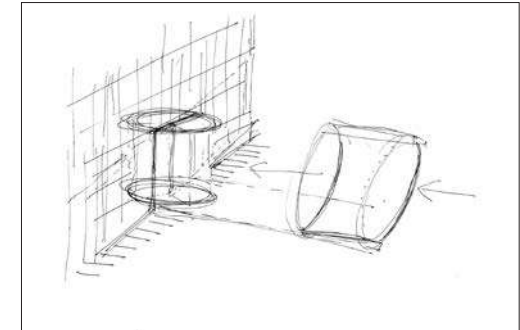
Das Kunstwerk kann für den Zeitraum der Kранаufstellung (wenn in ca. 20 Jahren die Generatoren gewechselt werden) demontiert werden. Hierfür müssen nur die 16 Schrauben gelöst werden. Außerdem ist es möglich, an der Oberseite eine Montageöffnung anzubringen, hinter der sich eine Ringschraube zum Anheben der Plastik befindet, mit deren Hilfe ein kurzfristiges Versetzen sehr leicht möglich ist.

Architekturbezug:

Das Portal steht in der Achse mittig zum Haupteingang und zu den Fassaden von Alt- und Neubau.

Die Plastik greift die Zylinderform der Drehtüre im Eingangsbereich (die einzige zylindrische Form des Gebäudes) auf. Die Zylinderform wird gedoppelt und um 90 Grad gekippt, so dass sie wie ein Portal zu durchschreiten ist.

Das Tessellation Portal stellt als stilisierte Tor-Form gleichzeitig auch eine Verbindung zu den beiden Portalen aus dem 19.Jh. auf der Westseite des Gebäudes her.

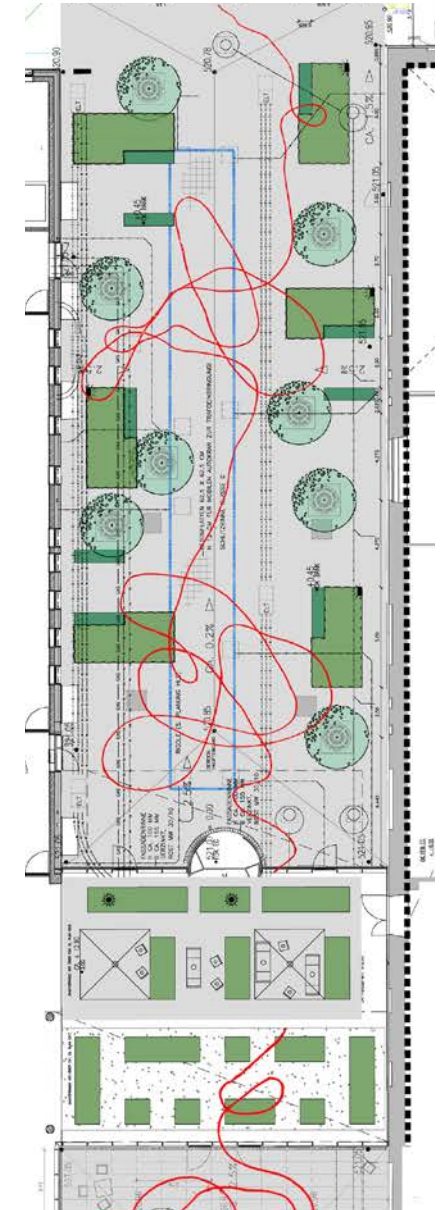




2.Rundgang

Tarnzahl 100008
„Roter Faden“

Birgit Schuh





Ein **Roter Faden** durchzieht die insgesamt rund 100 m langen Hofbereiche zwischen dem Neubau der Portalklinik und dem Altbau Ziemssenblock. Die mäandernde Linie scheint auf einer unsichtbaren Ebene in halber Höhe der Gebäude zu liegen. Der Fadenanfang ragt ein wenig über den Gehweg Ziemssenstraße hinaus, bildet dann Schlingen und Schlaufen und scheint über dem neuen Haupteingang in das Verbindungsgebäude hineinzuführen. Über dem Innenhof setzt sich die rote Linie auf gleicher Höhe bis zum nächsten Zwischenbau fort. Der Faden endet dann über dem westlichen Hofbereich.

Diese filigrane Linienzeichnung im Luftraum der Höfe verbindet Neu- und Altbau von Ost nach West, aber auch von Nord nach Süd.

Der Faden scheint alle medizinischen Bereiche und Nutzer der interdisziplinären Klinik miteinander zu verweben. Vielleicht versorgt er die verschiedenen Klinikbereiche wie eine Ader oder Nabelschnur; oder er schließt eine Wunde und verspricht Halt und Heilung?

Die Positionierung im Zwischenraum - sowohl zwischen den Gebäuden, als auch in der Mitte der vier Geschosse - führt zu sich stets verändernden Ansichten: von den Höfen hinaufschauend, von den Dachterrassen herabschauend, oder aus allen angrenzenden Räumen der vier Etagen von Neu- und Altbau ist ein Blick auf die zarte Linie möglich. Unaufdringlich wird sie zum Begleiter der Patienten, Besucher und Mitarbeiter.



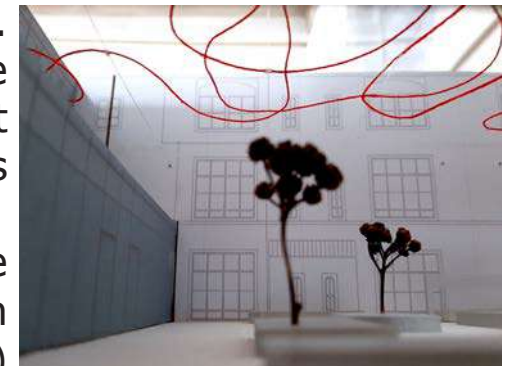
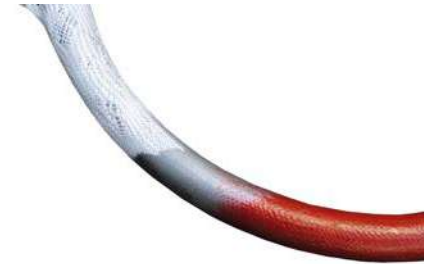


Material, technische Umsetzung

Der Rote Faden wird aus einem Aluminium-Mehrschichtverbundrohr geformt. Neben der hohen Formstabilität dieses Materials, erzeugen die entstehenden Schlingen und Schlaufen sowie eine GFK-Ummantelung ein starres Gebilde: Das Aluverbundrohr wird mit einem Glasfaserflechtschlauch und Kunstharz überzogen. Dieser GFK-Überzug härtet in der gebogenen Form aus und bietet durch das schwerentflammbare, flammhemmende Kunstharz einen hohen Brandschutz. An den zahlreichen Kreuzungspunkten werden die Rohre fest miteinander verbunden. Lackierung: Rot. Die textile Flechtstruktur der Glasfaser bleibt sichtbar. Es entsteht eine starre, stabile Struktur, die zugleich ein optisch leichtes, flexibles Erscheinungsbild behält.

Sowohl für den Hof Haupteingang als auch für den Innenhof werden jeweils rund 200 m Rohr/GFK mit einem Gewicht von lediglich ca. 160 kg benötigt. (Westlicher Hof: ca. 50 m Rohr/ Gewicht ca. 40 kg.) Die sich über viele Meter erstreckende Linienführung wird in Segmente unterteilt, die vor Ort mittels innen liegender Verbinder zu einem Ganzen verschraubt werden. Dies ermöglicht bei Bedarf auch eine einfache, segmentweise Demontage.

Die „Ebene“ im Luftraum wird durch horizontal gespannte dünne, steife Edelstahlseile (voraussichtlich \varnothing 4 mm/ 1x19 / 13,37 kN - vorbehaltlich statischer Berechnung) geschaffen, die in regelmäßigen Abständen (4-5 m) von Neu- zu Altbau führen und parallel zueinander verlaufen. Montagehöhe der Seile: ca. 8,80 m / Geschossdecke zwischen 2. und 3. OG. Der Rote Faden wird an den Seilen reversibel befestigt. An den Berührungspunkten zu den Verbindungsbauten wird das Rohr beispielsweise mittels einer Metallhülse fixiert.





2.Rundgang

Tarnzahl 100001
„Lichtung“

Atelier Johannes Vogl



Klinikum der Universität München Standort Innenstadt –Dokumentation Wettbewerb Kunst am Bau Portalklinik und Mutterhaus



Erläuterungen Lichtung

Ein Baum-Denk-Mal für die LMU Portalklinik München

Die angedachte Skulptur Lichtung bezieht sich auf das im Osthof gelegene Baumdenkmal welches aus ursprünglich fünf Bäumen bestand, wovon noch zwei erhalten sind. Sie spannt einen Bogen von diesem realen Baumbestand zum neuen Eingangsbereich der Portalklinik.

Die Installation Lichtung besteht aus einer achteckigen Metallkonstruktion, welche wie ein Baldachin mit Hilfe von bronzenen Metallstangen in 8 Metern Höhe aufgespannt wird.

Die Metallkonstruktion besteht aus einer 550 x 550 cm großen Metallplatte, in welche, wie mit Pixeln, das Bild einer Lichtung, vom Boden aus gesehen geschnitten wurde.

Das ursprüngliche Bild entstand in einem Wald meiner Heimat der uns, als wir noch Kinder waren als Spielplatz diente. Damals nannten wir diesen Teil des Waldes die „Wolfsschlucht“.

Betritt man nun den Bereich unterhalb des Baldachins, sieht man eine Lichtzeichnung im Himmel. Sie erscheint, als betrete man eine Lichtung in einem dicht bewachsenen Wald, seitlich ist jedoch die Konstruktion dieser Illusion zu sehen.

Die achteckige Form der Skulptur bezieht sich sowohl auf den Grundriss von Nomadenjurten, als auch auf die Kassettenmalereien von barocken Kirchenkuppeln.

Lichtung würde hier einen markanten Punkt des Haupteinganges der Portalklinik setzen und zum Gebäude hinleiten.

Alternativ wäre auch eine Aufstellung im Innenhof möglich, falls wir es dort fundamentierte bekommen.

Hinsichtlich Größe und Material würde ich gerne mit Ihnen, den Nutzern und Planern der Portalklinik, in Dialog treten um einen Ort zu schaffen der Menschen zusammenbringt.

Material:

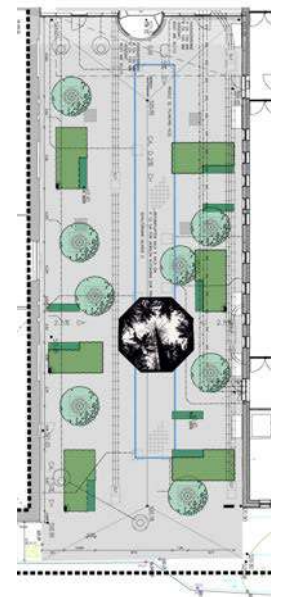
Ich könnte mir die Bildfläche der Skulptur sehr gut aus gelasertem matt schwarz lackierten Aluminium vorstellen, es wäre jedoch auch gerosteter Cortenstahl denkbar. Letztes Wort hat hier natürlich die Statik.

Die Laserung der Platte muss man sich wie ein gerastertes Zeitungsbild vorstellen, wodurch ein feines Netz gespannt wird um auch die Elemente in der Mitte zu stützen.

Alternativ wäre es auch möglich die Bildelemente auf ein 2mm starkes Edelstahlnetz zu applizieren. Ähnlich einem Tarnnetz. Dadurch kann man noch viel leichteres und dünneres Blech verwenden. (Hier im rechten Bild zu erkennen)

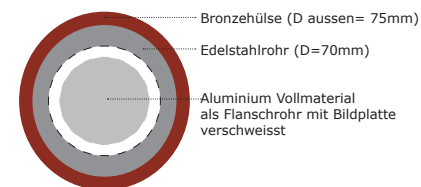
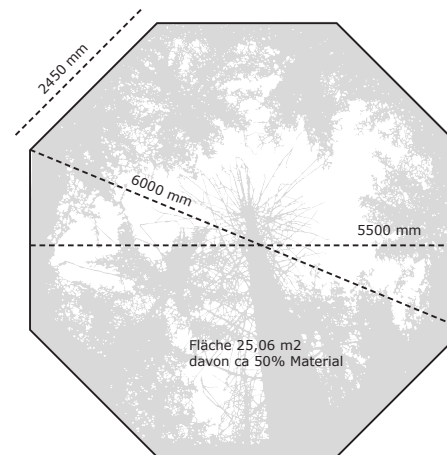
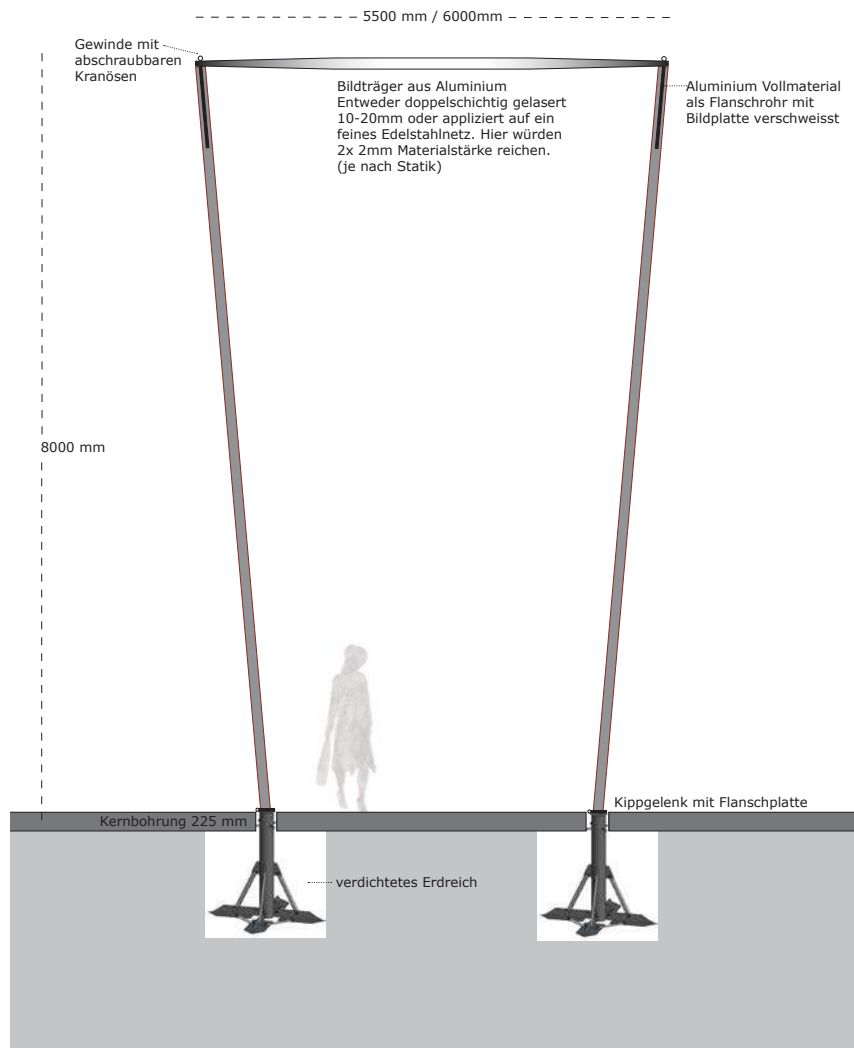
Diese Netzstruktur ist jedoch von unten kaum mehr zu erkennen.

Die Abstützungen sind in dickwandigem Edelstahl angedacht welcher von einem feinen Bronzerohr umhüllt ist.





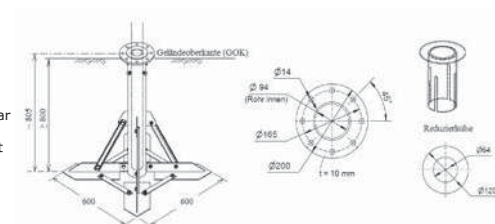
Technische Details



Betonlose Steelroots
Fundamente mit
Kippflanschplatte.

Werden nur eingegraben,
verdichtet und können sogar
um bereits verlegte
Leitungen gelegt und sofort
belastet werden.

Maße: 60 x 60 x 80 cm



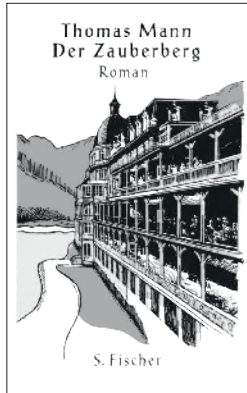


2.Rundgang

Tarnzahl 100003
„Zauberberg“

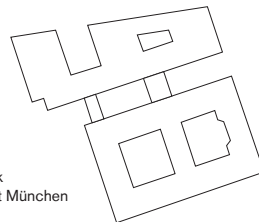
Anna Borgman, Candy Lenk





ROMAN | 1924 vollendete Thomas Mann seinen Roman „Der Zauberberg“. Dieses große humanistische Denkwerk wurde zu einem Klassiker der Weltliteratur. Im Hochgebirge der Zentralalpen unweit des schweizerischen Davos gelegen, ist das fiktive Sanatorium Berghof Mittelpunkt des Bildungsromans. Thomas Mann schildert einen entrückten märchenhaften Ort, an dem sich die Antagonismen von Krankheit und Gesundheit, Geist und Natur, Liebe und Hass aus dem feinen Spiel zwischen dem Realen und dem Ideellen entfalten.

Was wäre, wenn man die Portalklinik aus der Münchner Innenstadt an jenen mystischen Ort des Romans, in die Höhen der Bündener Alpen versetzen könnte? Was wäre, wenn das Krankenhaus mehr ist, als ein Gehäuse für funktionale Abläufe und wir es, wie Thomas Mann begreifen, als einen sozialen Raum der Begegnung, einen jener Kristallisationsorte der Ideen der Zeit und dessen was die Gesellschaft antreibt?



Portalklinik
Innenstadt München

IDEE | Das Kunstwerk folgt dieser Frage und transportiert die Portalklinik kurzer Hand auf 2.500 m Höhe in das Schweizer Hochgebirge. Mit dem Ort wechselt auch die Betrachtung. Es wird nun für Patienten, Gäste und Angestellte möglich, sich für den Moment hinaus zu träumen in das weite Gebirge, zu staunen und gleichzeitig sich selbst zu versammeln im Hier und Jetzt. Denn dieses Krankenhaus ist mehr als ein Apparat, es ist ein Raum, der gelebt wird von Menschen aller gesellschaftlichen Schichten und Kulturen, es ist ein Ort des Schmerzes und der Genesung, ein Ort von Tod und Geburt.

Das Kunstwerk mit dem Titel ZAUBERBERG besteht aus zwei Teilen unterschiedlicher Medien. Sie ermöglichen verschiedene, sich ergänzende Betrachtungen der Verschmelzung beider Orte aus gänzlich unterschiedlichen Perspektiven.

Einmal betrachtet man eine physisches Landschafts-modell aus der Metaebene, wie mit orientierendem Blick auf eine Landkarte. Und einmal taucht man räumlich ein, in virtuell konstruierte Szenen und erlebt sich umschlossen von der Bergwelt. Beide Teile verbinden sich in der Idee der Verknüpfung von sehr unterschiedlichen und weit entfernten Orten.

Das physische Objekt faltet sich aus dem Bodenbelag an einer Stelle im Eingangshof zur Topografie des Alpenraums um Davos. In diese Faltung sind verkleinerte Kubaturen des Portalklinikums und des Hauptgebäudes (Ziemssenblock) am, von Thomas Mann beschriebenen Ort, platziert. Die vordergründige Widersprüchlichkeit, des Klinikums im Mitten einer Berglandschaft leitet hin zur Vorstellung, wie es wäre, wenn die Klinik eingebettet wäre in die Hänge des Zauberbergs.

Gleichzeitig mit der Betrachtung des Bodenreliefs, kann das Gebäude des Klinikums am neuen Ort in einzelnen Szenen direkt erlebt werden. Ein dreidimensionales digitales Modell des Bergraums wird mit dem realen Gebäude der Portalklinik in Echtzeit überlagert. Diese erweiterte Realität (engl. Augmented Reality) kann über jedes Smartphone oder Tablet betrachtet werden. Wie durch ein Fenster blickt man in eine andere Welt und erlebt so die Portalklinik und sich selbst eingebettet in die Berglandschaft an jenem, der Erzählung nach, mystischen Ort.

UMSETZUNG VIRTUALISIERUNG | Hier werden vier Beobachtungsorte für die Virtualisierung vorgeschlagen. In Abstimmung mit dem Auftraggeber werden Marken mit QR Codes angebracht. Durch scannen (fotografieren) des Zeichens mit dem Smartphone gelangt der Nutzer direkt zur kostenfreien Software mit der, die umgebende virtuelle Berglandschaft sichtbar gemacht werden kann.



Die App wird für die Android Plattform im Google Play Store und für Apple iOS im App Store platziert und ist somit für 95 % der aktuellen Smartphones und Tablets verfügbar. Es besteht die Möglichkeit den QR Codes oder Link auch auf Informationsmaterial der Klinik zu verwenden oder mit anderen Angeboten zu verknüpfen. Die Technik der erweiterten Realität (engl. Augmented Reality) ist eine etablierte Technologie und beruht auf Vermischung der virtuellen Realität und der physischen Realität. Dabei können reale Gegenstände, in Echtzeit kombiniert und überlagert werden mit virtuellen Elementen. Reale und virtuelle Objekte stehen in einem dreidimensionalen Zusammenhang und können interaktiv aus verschiedenen Winkeln betrachtet werden. Die Entwicklung der Virtualisierungssoftware erfolgt auf Basis der Unity-Engine (Laufzeit- und Entwicklungsumgebung) und in Kooperation mit dem Forschungszentrum für Kultur und Informatik der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin. Die Entwicklungskosten und Kosten für die Softwarepflege für 10 Jahre werden durch das Wettbewerbsbudget abgedeckt.

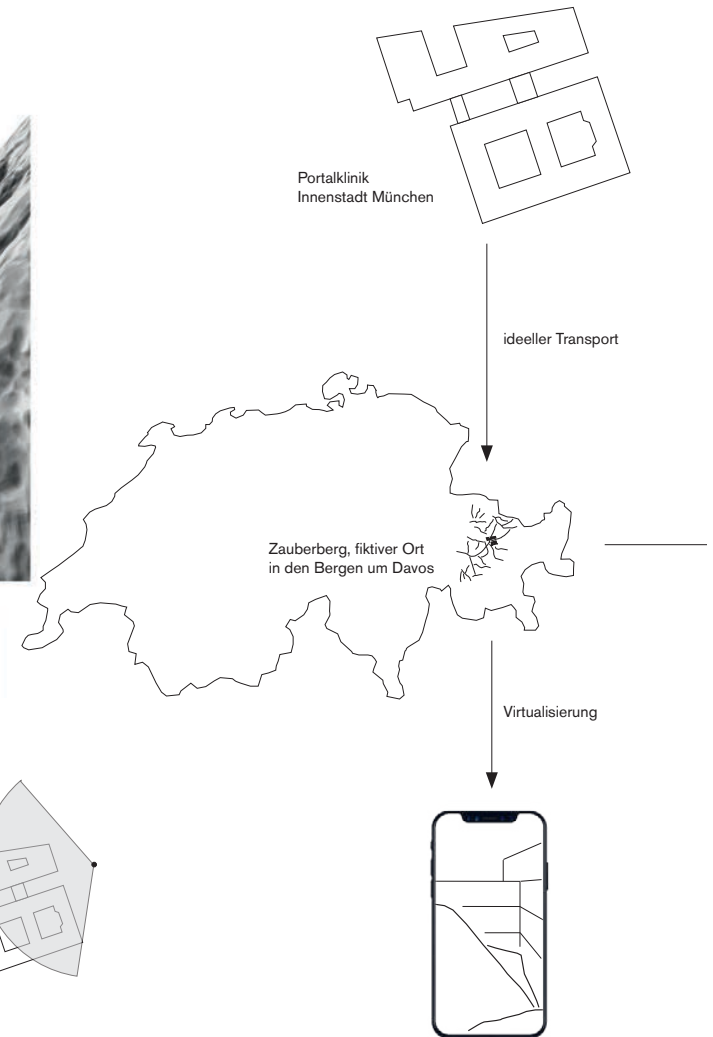
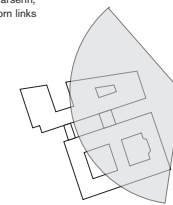
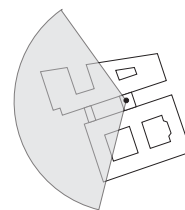
UMSETZUNG TOPOGRAFIE | Das Bodenrelief wird aus Betonwerksteinplatten, in Format, Oberfläche und Verlegung entsprechend der verbauten Scada Finerro (50/50 cm und 50/30 cm) hergestellt. Sie haben somit eine ähnliche Robustheit und ähnlichen Pflegeaufwand. Die Gebäude Nachbildung (M 1:500) wird aus schwarzem Granit gefertigt. Am Installationsort werden die bereits verlegten Platten ersetzt. Die topografische Oberfläche der Platten wird durch Abguss eines gefrästen Negativmodells hergestellt (M 1:75.000). Der Standort für das Relief ist ein Vorschlag und kann entsprechend den Wünschen des Auftraggebers angepasst werden. Das Relief ist ca. 25 cm hoch und 2,2 m x 1,3 m in Breite und Länge.



Blick von der **Dachterrasse**
ins Tal Richtung Davos mit Schatzalp,
Schiahorn und Chüpfenflue am Horizont



Blick auf den **Eingangsbereich** der Klinik
in Richtung Klosters-Serneus mit Parsenn,
Schildflue rechts und Pischahornhorn links



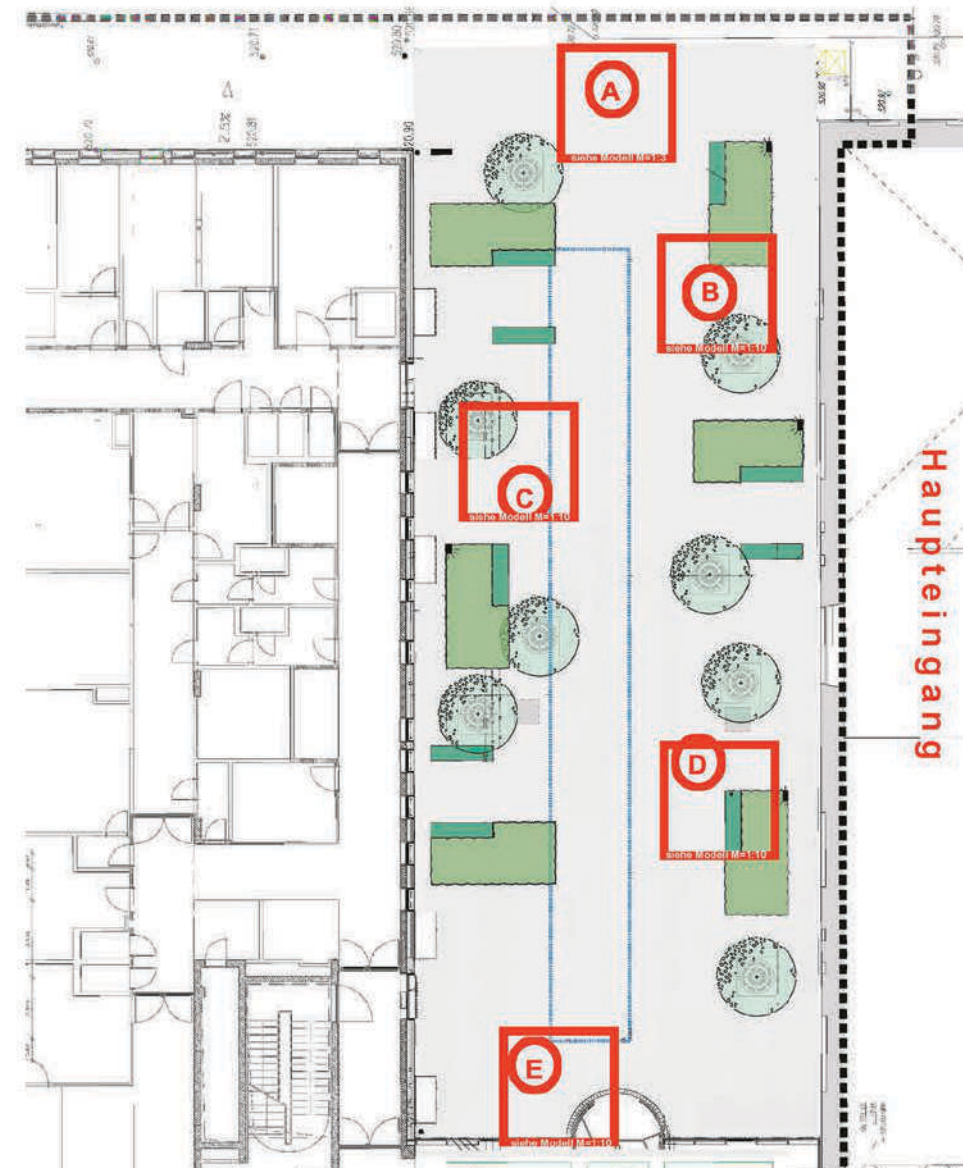
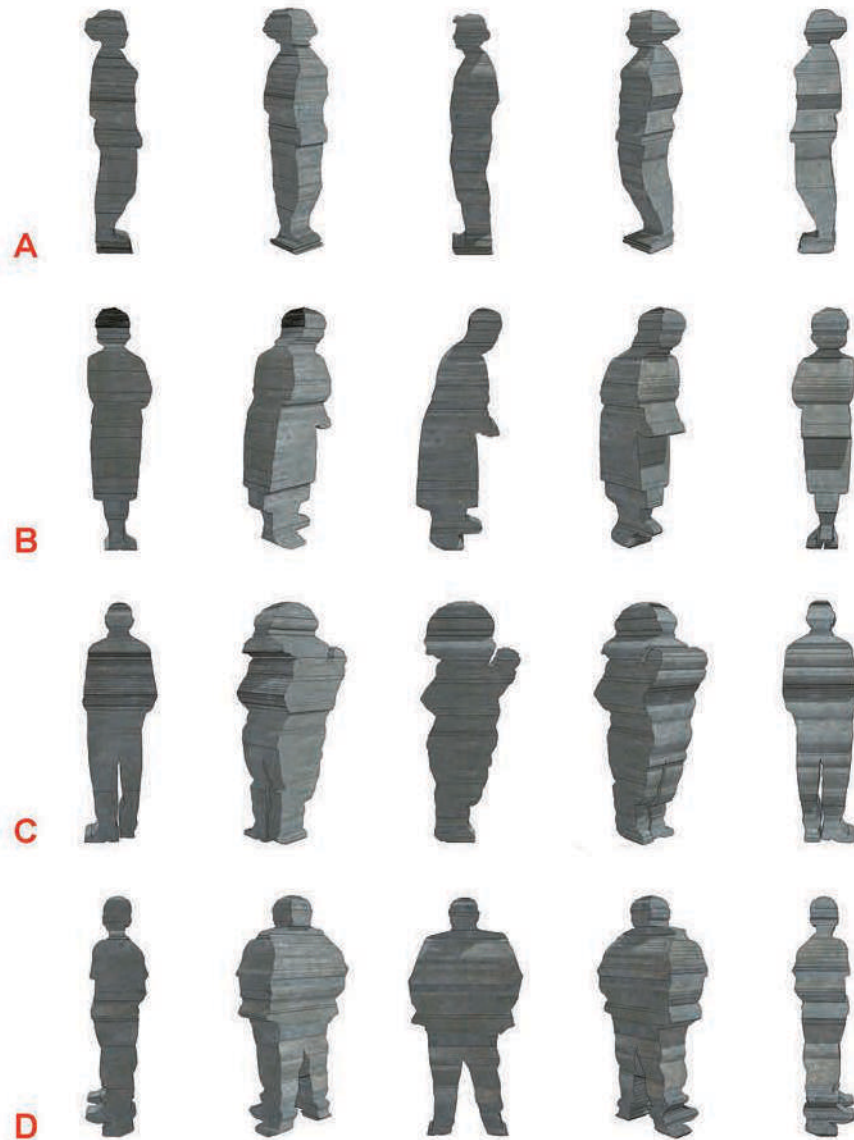


2.Rundgang

Tarnzahl 100004

„Der Mensch steht im Mittelpunkt“

Matthias Dämpfle





Der Mensch steht im Mittelpunkt der Medizin sei es bei der Geburt eines Kindes oder der Diagnose und Behandlung von Krankheiten und Verletzungen.

In der Portalklinik werden all diese Bereiche des menschlichen Daseins erlebt, behandelt und begleitet oder wie Sie in den Wettbewerbsunterlagen geschrieben haben:

Die Patienten kommen mit Beschwerden und Sorgen in das Krankenhaus und hoffen hier Hilfe und Heilung zu finden. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Patienten, die gerade dabei sind ein Kind zu bekommen und erwarten das größte Glück der Welt! Gegensätze in einem Gebäude vereint. Kunst am Bau kann Antworten auf diese Gegensätze finden.

Mein Entwurf möchte den Menschen, seine Existenz, seine Vielgestaltigkeit ins Zentrum stellen.

Figuren aus anthrazit farbeneren Beton platziert auf matt hell grauen Edelstahl Podesten bilden ein Ensemble welches sich über den Haupteingangsbereich, den Innenhof bis zum Bereich West erstreckt.

Die Figuren entstehen durch die Durchdringung je zweier menschlicher Silhouetten. Zeigt die eine Silhouette eines Mädchen ist das Motiv der anderen zum Beispiel eine Frau oder ein Jugendlicher kombiniert mit dem Umriss eines älteren Mannes. Es entstehen Skulpturen welche beim umrunden ihre Motivik ändern – das „Eine“ – das „Andere“ – ein „Dazwischen“ sind. Zentriert werden diese auf Podesten stehen, welche auf eine kreuzförmige Rahmenstruktur reduziert sind – der Mensch steht im Mittelpunkt.

Das System aus Skulptur und Sockel als Analogie zum Sein des Patienten in der Klinik – der Mensch ist der Mittelpunkt

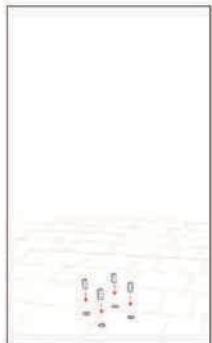




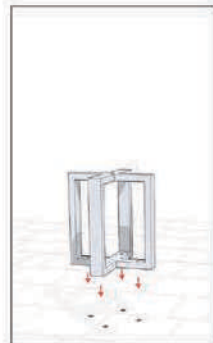
Montage



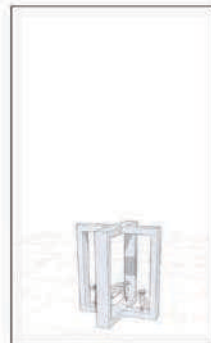
Locher für Befestigung des Podests auf den Bödenplatten des Außenstrahles markieren



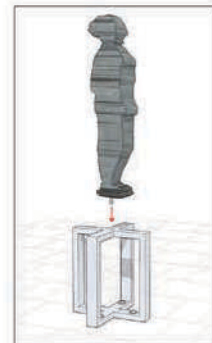
Locher bohren und Edelstahl Gewindestangen M18 mit vibrationsbeständigen Kleber einlöten



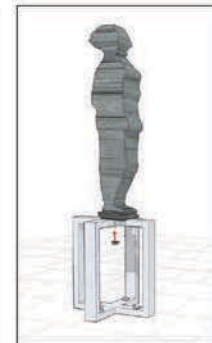
Edelstahl Podest platinieren



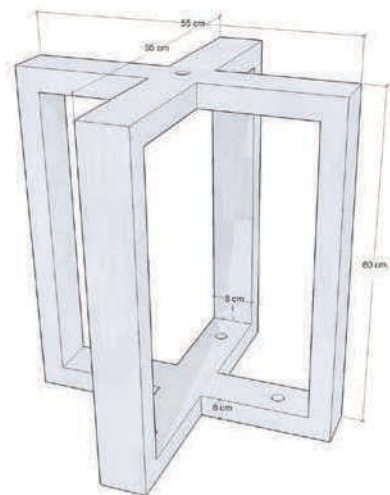
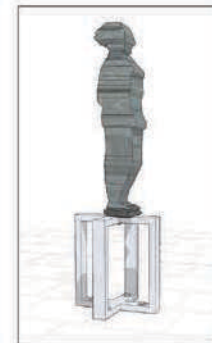
Edelstahl Podest mit Edelstahl Schrauben M18 in die Gewindestangen festschrauben



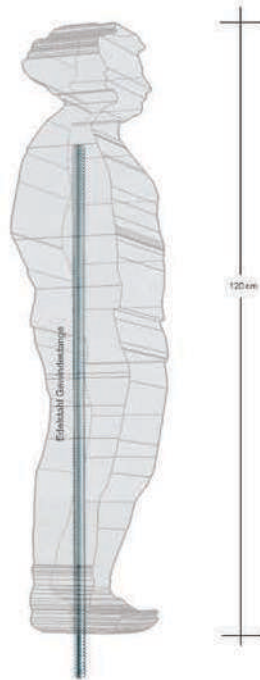
Betonskulptur mit der einbetonierten Edelstahl Gewindestange M18 in Bohrung des Podests platzieren



Edelstahl Gewindestange der Skulptur mit Einbaunut M18 mit dem Podest verschrauben



Figurenpodeste aus Edelstahl (10 Stück)
Rechteckprofil 80 x 40 x 4 mm, verchromt und sauerstoffverschleiß- gleichungsoberfl.



Betonskulptur (12 Stück)
Zement- GIBERT FONDCK (siehe Produktkatalog) ohne Zuschlagstoffe
Anmerkung: Edelstahl Gewindestangen; Fixierungsmenge nach zur Befestigung M18
Oberfläche: geschliffen und imprägniert mit Libolon Produkten



2.Rundgang

Tarnzahl 100006
„Sieben Glasstelen“

Henriette Olbertz-Weinfurter



Klinikum der Universität München Standort Innenstadt –Dokumentation Wettbewerb Kunst am Bau Portalklinik und Mutterhaus

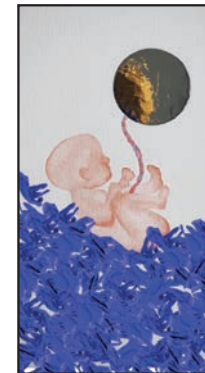


Für den Außenbereich der neuen Portalklinik des Klinikums der LMU wurde eine künstlerische Gestaltung in Form von sieben Glasstelen geplant, die aus den für die Innenhöfe vorgesehenen Heckeninseln erwachsen. Jede der Glasstelen besteht aus einem matt-schwarz lackierten Stahlrahmen mit abgerundeten Kanten, der einen Glasverbund mit einer Glasmalerei in der Mitte und zwei VSG-Scheiben außen fasst. Die Malerei ist mit opaken, aber durchscheinenden Farben und Spiegellack aufgebracht. In die 12mm breiten Räume zwischen den Scheiben sollen Gegenstände des Klinikalltags eingebracht werden, zumeist Einwegprodukte wie Gummihandschuhe, OP-Hauben, Spritzen, etc. Zum Schutz der Gegenstände vor Alterung oder Verfärbung ist für die VSG-Scheiben eine UV-Folie angedacht.

Die einzelnen Arrangements aus Glasmalerei und Alltagsgegenständen sollen in ihrem Gesamt-eindruck sinnbildlich für ausgewählte Fachbereiche des Klinikums stehen. Vereinfacht beziehen sich die gezeichneten Organe auf die innere Medizin, die Darstellung der neugeborenen Kinder auf die Geburtsmedizin und einige eingefüllte Gegenstände auf Chirurgie und Nothilfe. Malerei und Gebrauchsgegenstand verbinden dabei eine technische mit einer emotionalen Perspektive. Auf der einen Seite stehen die alltäglichen Handwerkszeuge des Klinikgeschehens, auf der anderen die fragmentarische Darstellung organischer Strukturen - wobei diese nicht in ihrer anato-mischen Korrektheit wirken sollen, sondern in ihrer z.T. stilisierten Darstellungsart die Ästhetik organischer Strukturen veranschaulichen.

Die Stelen setzen mit ihren Ausmaßen und in ihrem repräsentativen Charakter im etwas zurückversetzten Haupteingang visuell markante Akzente. Dennoch erschließen sich Aussage und Ästhetik erst bei genauerer Betrachtung, da die Gegenstände in der Masse aus der Entfernung eher flächig wirken. Aus der Nähe wird dann aus einem blauen, weichen Bett des Babys plötzlich eine Vielzahl einzelner Gummihandschuhe. Und ein diffuses Glitzern vor zwei Lungenflügeln entpuppt sich als eine Füllung aus hunderten leeren Medikamentenkapseln. Die gewählte Darstellungsform soll nicht erdrücken, sondern durch die Höhe und Transparenz der Glaskästen eine gewisse Leichtigkeit vermitteln.

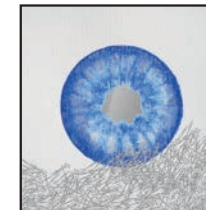
Die sieben Motive



Neugeborenes mit spiegelnder Plazenta, Gummihandschuhe
250x140cm



Teile der Herzkranzgefäße mit OP-Hauben
215x140cm



Iris mit weiter hinten liegender, silberner Pupille, Einwegscheren
140x140cm



Muskeln des Auges, Einwegspritzen
90x140cm

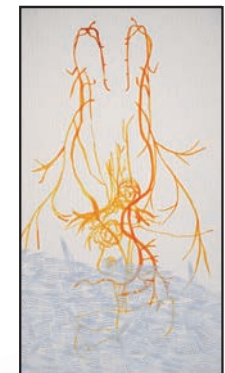


Teil des Nervus Vagus, Einweginzetten
250x140cm



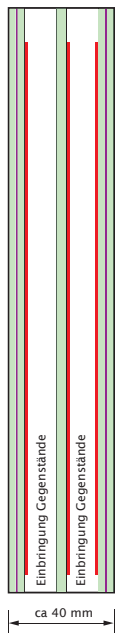
Neugeborenes im Brutkasten, die hinteren Eingriffe sind mit Spiegellack auf der hinteren Scheibe aufgebracht, Beatmungsschläuche
90x140cm

Lungenflügel mit Bronchien, die Bronchien sind auf die hintere Scheibe gemalt, die Lungenflügel weiter vorn, leere Medikamentenkapseln
157x140cm



Die Materialität der Stelen spiegelt zum Teil die sie umgebende Architektur. Der Werkstoff Glas nimmt das vorherrschende Material der Fassadengestaltung auf, kombiniert mit matt-schwarz lackiertem Stahl, der sich in seiner Anmutung an die Keramikelemente der Fassade anlehnt. Die Kanten der Stahlrahmen sind abgerundet und zitieren Details im Krankenhaus, bei denen Abrundungen die Maßnahmen zu Sicherheit und Hygiene erleichtern. Beispiele hierfür wären rund gelegter Fußbodenbelag in Bodenkanten oder abgerundete Tischkanten. Die Füllungen der Zwischenräume spielen auf die unterschiedlichen Tätigkeiten des Krankenhauspersonals an. Anhand der Masse mancher Dinge, die jeden Tag durch deren Hände wandert, um den Patienten zu helfen, wird auch die große Zahl der Menschen veranschaulicht, die sie jeden Tag aufs Neue umsorgen. Die Motive der Malereien symbolisieren unter dieser Betrachtungsweise die Seite des Patienten. Die Malereien betten sich in die Gegenstände, so wie die Patienten durch das Krankenhauspersonal unterstützt und gehalten wird

Aufbau Glas



Der Glaskasten ist aufgebaut aus zwei VSG-Scheiben mit einer eingebrachten UV-Folie zum Schutz vor Alterung der Gegenstände und einer mittigen Scheibe, auf die hauptsächlich die Glasmalerei aufgebracht wird. Bei manchen Motiven können Details der Malerei nach vorn oder hinten verlagert werden, um mehr Tiefe zu erzeugen. Das wäre zum Beispiel bei der Pupille des Auges denkbar oder bei den Eingriffen in den Brutkasten.

In den Glaszwischenräumen befindet sich ein Trockenmittel. Außerdem sind hier jeweils circa 12mm Platz für das Einbringen verschiedenster Gegenstände.

Die Glasmalereiarbeiten, der Metallbau und die Montage werden von der Glasmalereifirma Derix Taunuststein ausgeführt.

- Glas
- UV-Folie
- Aufbringung Glasmalerei



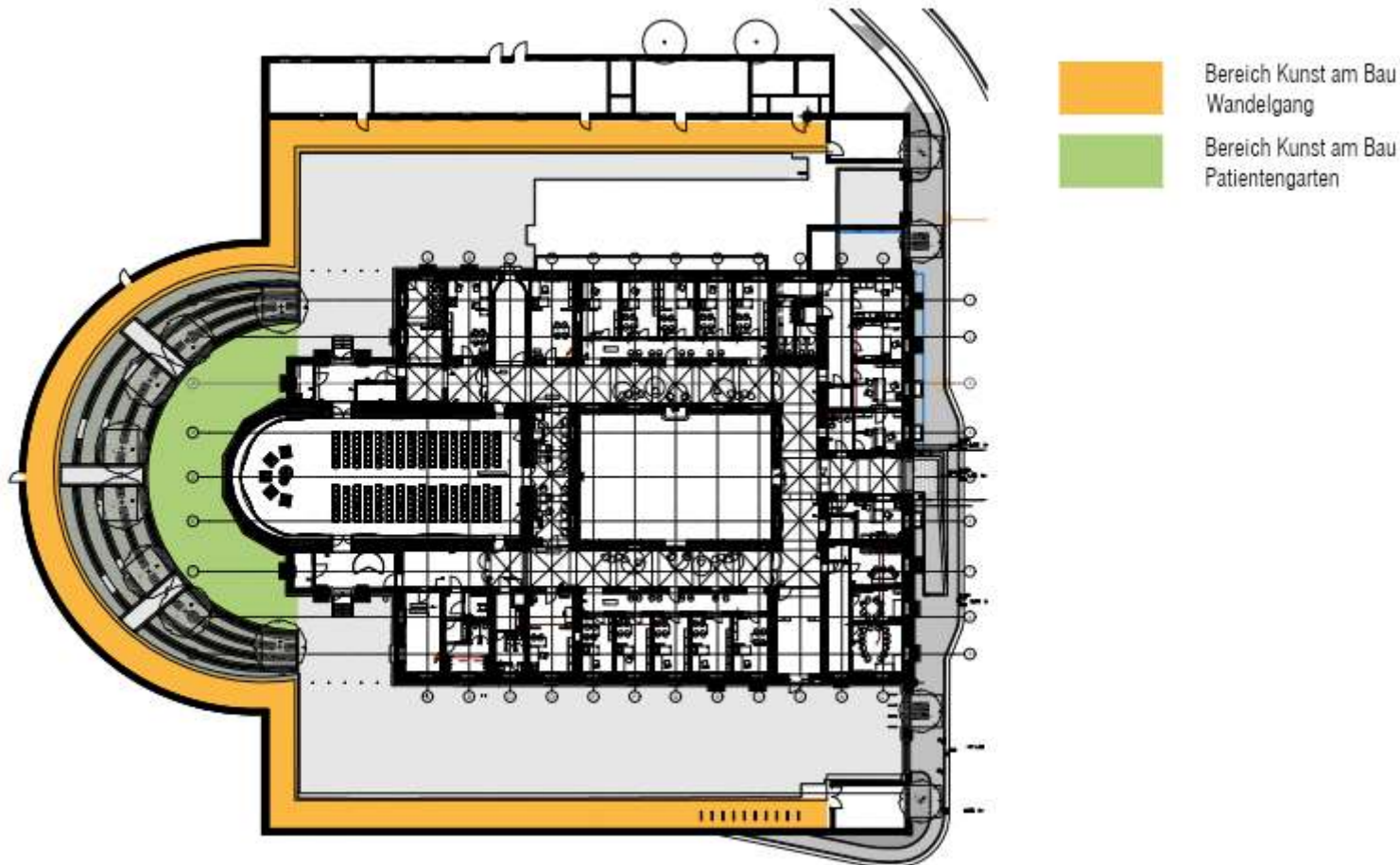
Fünf Stelen befinden sich im Bereich des Haupteingangs





Ergebnisse

Kunst am Bau Mutterhaus



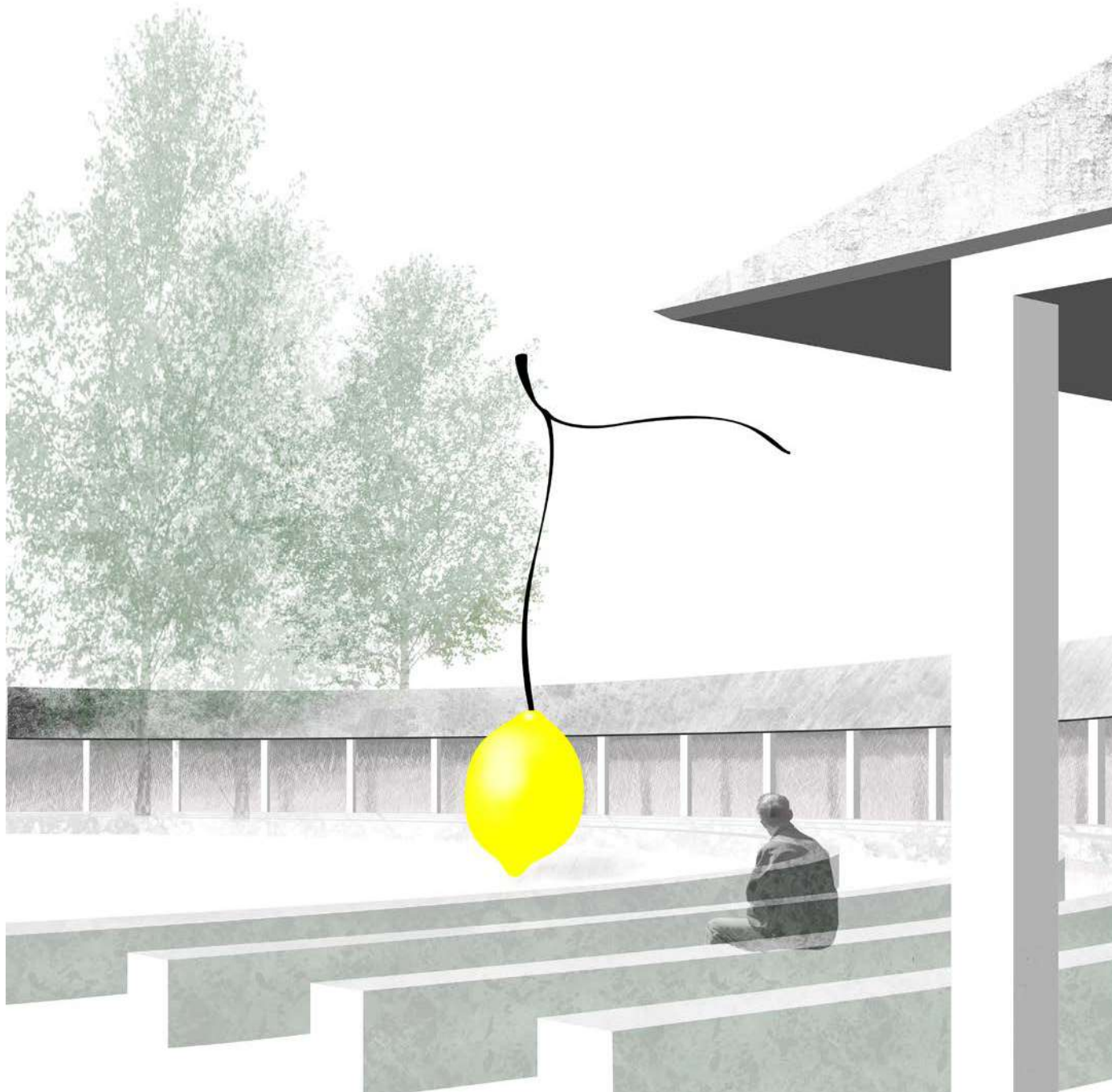
Wettbewerbsbereiche Mutterhaus



1. Preis, zur Ausführung empfohlen

Tarnzahl 200008 „Florentina“

Susanne Pittroff





Kontext

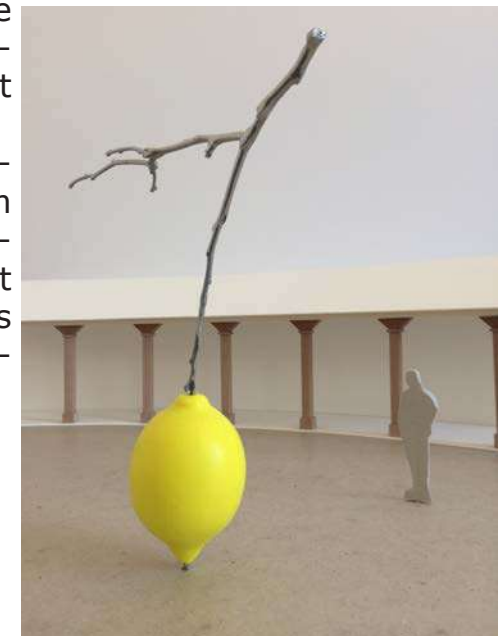
Seit 1839 existierte das Kloster der Barmherzigen Schwestern des Ordens Vincenz von Paul auf dem Klinikgelände in der Münchner Innenstadt. Das Klostergebäude, das sogenannte Mutterhaus, wurde im Auftrag von König Ludwig I. von Friedrich von Gärtner erbaut. Die Klosterschwestern widmeten sich der Krankenpflege in den Kliniken. Mit dem Umzug des Ordens nach Berg am Laim 2007 endete diese Tradition.

Jetzt wird das Mutterhaus saniert und umgebaut, um unter anderem der psychiatrischen Erwachsenenambulanz und einer Tagesklinik für Kinder und Jugendliche Raum zu bieten. Dabei wird der von der Klostermauer mit innenliegendem Lauben- bzw. Wandelgang umfasste Innenhof nach dem historischen Vorbild des Klostersgartens neu gestaltet. Ein Wandel vom Klerikalen zum Säkularen findet statt, die Hinwendung zum Menschen und der Auftrag zur Heilung bleiben bestehen.

Idee / Kunst

Ludwig I. und sein Architekt ließen sich auf Reisen von den Bauten der italienischen Renaissance inspirieren. In deren Gärten wurden Zitrusfrüchte als Heilpflanze und exotische Delikatesse kultiviert. Eine der ältesten Zitronensorten, die schon in den Gärten der Medici angebaut wurde, ist die Florentina.

Mit der Skulptur Florentina kehrt die Zitrone in überdimensionalem Maßstab in den von Renaissanceformen umgebenen Klostersgarten – jetzt Patientengarten – zurück. Als markanter Körper im Raum und farbiges Signal verändert die Skulptur dessen Wahrnehmung. Verortung und Orientierung werden möglich. Der Betrachter erlebt ein Gegenüber, ohne Sockel, auf gleicher Ebene. Mit fünf Metern Höhe weist die freistehende, leicht geneigte Skulptur dabei über die Einfriedung des Wandelganges hinaus und schafft neue (Sicht-)Bezüge zu den umliegenden Gebäuden des Klinikums.





Die Gärten der Renaissance

Im frühen 20. Jahrhundert kommt es zur Wiederentdeckung der Renaissance mit ihren italienischen Gärten. Die prächtigsten Vorbilder wurden einst von den Medici in Florenz angelegt. Sie waren berühmt für ihre Zitronen und Orangenzucht.

Es gab vielerlei Sorten, etwa die beliebte „Florentina“, die seit dem 16. Jahrhundert kultiviert wurde. Im Zuge der Sanierung des ehemaligen Mutterhauses wird der einstige Klostergarten im Renaissancestil nachempfunden. Streng geometrische Formen dominieren die Gestaltung. Die Zitrone kehrt in den Garten zurück.

Heilende Wirkung der Zitrone

Seit dem Mittelalter ist die Zitrone als Heilpflanze bekannt, vornehmlich wegen ihres hohen Vitamin C Gehaltes (gegen Skorbut). Sie wirkt entzündungshemmend, hat aufhellende Wirkung und hilft selbst bei Schlafstörungen und Depressionen. Hildegard von Bingen erwähnt in ihren Schriften die Zitronatzitrone als Heilmittel.

Räumliche Bezüge zur Kunst

Die leuchtende Farbigkeit der Skulptur fungiert als Markierung. Dabei steht sie frei im Raum, etwas geneigt und aus dem Zentrum gerückt. Doch keineswegs marginal: Die Anwesenheit eines Körpers verändert die Wahrnehmung des Raumes, sie schafft Orientierung und Verortung. Die Skulptur ragt überdimensional empor und reicht so über die Einfriedung des Wandelganges hinaus. Sie schafft Sichtbezüge: Zu den anderen Gebäuden des Klinikkomplexes, dem umgebenden äußeren Garten, sowie dem Gebäude der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Inhaltlicher Bezug

Betrachtet man einen idealen Renaissancegarten, so sieht man einen Raum, in dem Architektur, Kunst, Natur und Landschaft ein harmonisches Ganzes bilden, um dem Menschen den idealen Raum für seine Entfaltung zu geben: zum Verweilen, zur Lektüre, für die Kunst, für die Liebe, zum philosophischen Gespräch, zur Erholung, dazu er selbst zu sein oder zu werden. Das ist eine Vorstellung vom Paradies, die um die Vorstellung vom Menschen im Paradies erweitert ist. (Hans von Trotha, Garten Kunst)





4.Rundgang

Tarnzahl 200001
„Gewölk“

Ricarda Mieth



Klinikum der Universität München Standort Innenstadt –Dokumentation Wettbewerb Kunst am Bau Portalklinik und Mutterhaus



GEWÖLK

Der Himmel ist ein weites Feld, die Wolke nur ein kleiner sichtbarer Teil gigantischer Bewegungen, Ströme, Strudel, Turbulenzen und Kathastrophen.

„Alles, was in des Menschen Brust widerklingt, ein Erhellen und Verfinstern, ein Entwickeln und Auflösen, ein Bilden und Zerstören, alles schwebt in den zarten Gebilden der Wolkenregionen vor unsern Sinnen“ (Carl Gustav Carus, 1823)

Strömungsmuster im Wandel(gang)

GEWÖLK ist eine dreiteilige, grafische Wandinstallation, die sich großflächig auf ca. 30 m Länge im Bogen des Wandelganges entfaltet. Die abstrakten Motive erinnern an Momentaufnahmen unterschiedlicher Strömungen, denen der Betrachter dem Gang entlang folgen kann. Je nach Perspektive zeichnen sich in der Folge mehr oder weniger turbulente Bewegungsmuster ab.

Wechselbilder

Nach dem einfachsten Prinzip eines Wechselbildes werden 2 Motive, im Zick-Zack angeordnet, ineinander verschachtelt. Mit der Bewegung des Betrachters verschiebt sich der sichtbare Bildausschnitt. Abhängig vom Blickwinkel sind die Motive mal separat, mal vermischt zu sehen. Die abstrakten Zeichnungen lassen sich auf den ersten Blick nicht leicht voneinander unterscheiden. Doch wenn der Betrachter die Blickrichtung ändert, offenbart sich eine (Neu-)Ordnung der vermeintlich chaotischen Struktur.

Ordnung und Struktur

Die drei unterschiedlich großen Wandbilder sind asymmetrisch zum streng gegliederten Klostergarten angeordnet. CIRRUS (ca. 2,20 x 2,20 m), STRATUS (ca. 2,20 x 8,80 m), CUMULUS (ca. 2,20 x 17,60 m)

Die verschiedenen grafischen Strukturen lassen sich jeweils auf ein spezifisches Raster zurückführen, in Anlehnung an Vektorgrafiken die in der Wissenschaft zur Darstellung von Strömungsfeldern üblich sind.



Reflexionen

Als Bildträger dienen silbrig schimmernde Winkelprofile, die an der Wand im Wandelgang montiert werden. Die reflektierende Oberfläche der eloxierten Aluminiumprofile spiegelt sowohl die aufgezeichneten Bewegungsmuster in sich, als auch Licht und Farbnuancen der Umgebung wider. Das verschafft der ZickZack-Fläche räumliche Tiefe und Lebendigkeit und läßt die Linien scheinbar über dem Grund schweben.

Turbulenzen

Eine der häufigsten Entstehungsursachen für Wolken sind Turbulenzen. Das Bestreben der Turbulenz ist Gegensätze von Strömungseigenschaften abzubauen. Die flüchtigen Gebilde im Himmel entstehen demnach durch den Konflikt zwischen Hochs und Tiefs. Unter dem Einfluss komplexer Zusammenhänge und Wechselwirkungen zeichnet sich in kürzester Zeit ein neues Bild. Eine willkommene Metapher für die menschlichen Gemütslagen.

himmlische Welt

Der Himmel als Gleichnis spielt zudem im Christentum eine vielfältige Rolle, sei es als vages Bild für die Ewigkeit, als verorteter Gegenentwurf zur Hölle, als unbestimmtes Machtzentrum über uns oder schlicht als Platzhalter für das bildlose Antlitz Gottes.

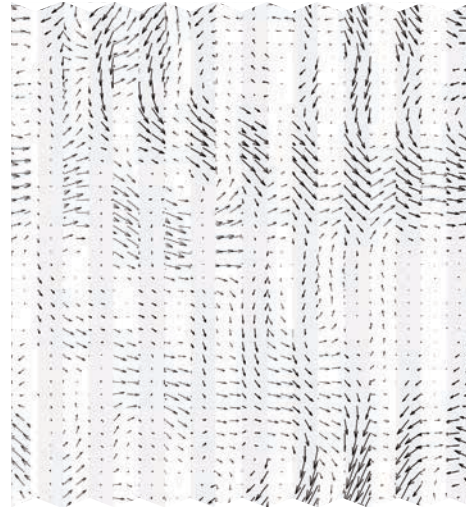
GEWÖLK spielt mit der Abstraktion von dynamischen Bewegungen, mit Verschiebungen Verdichtungen und Verwandlungen.





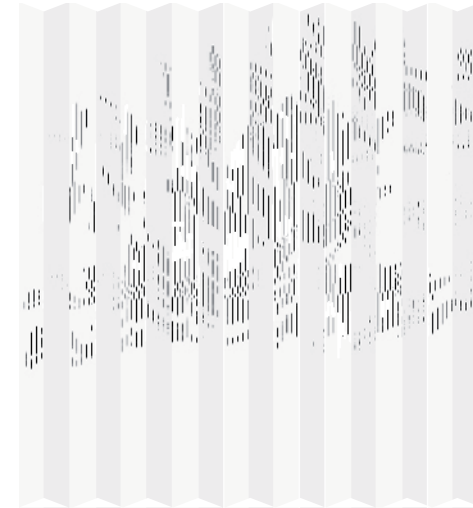
A

Frontalansicht CUMULUS (Ausschnitt)



B

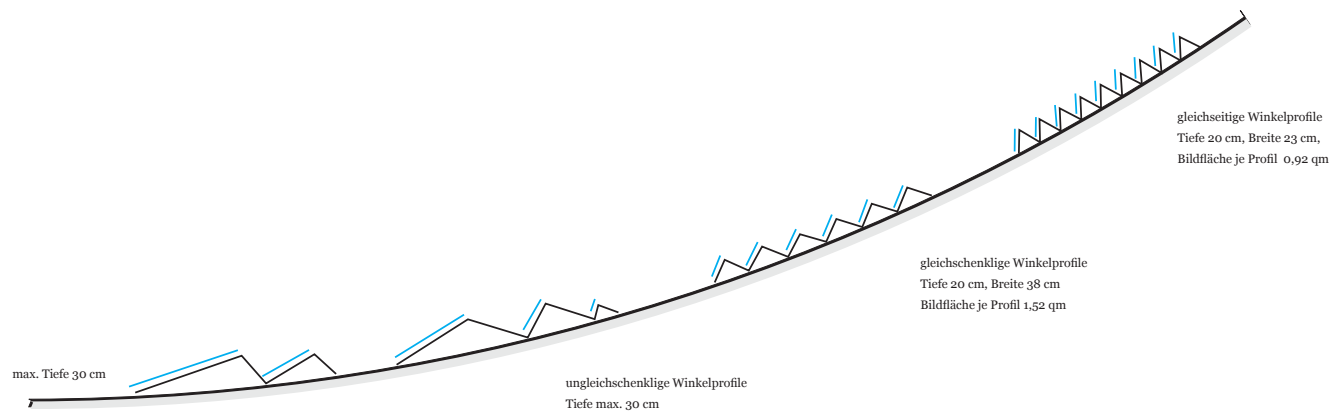
Frontalansicht STRATUS (Ausschnitt)



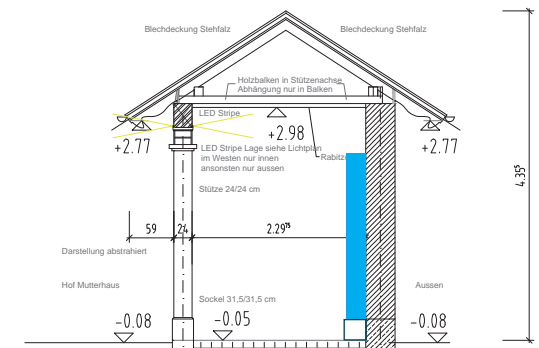
C

Frontalansicht CIRRUS

Motiv
1 >>>



Motiv 2
<<<



Schnitt Wandgang, M 1:50

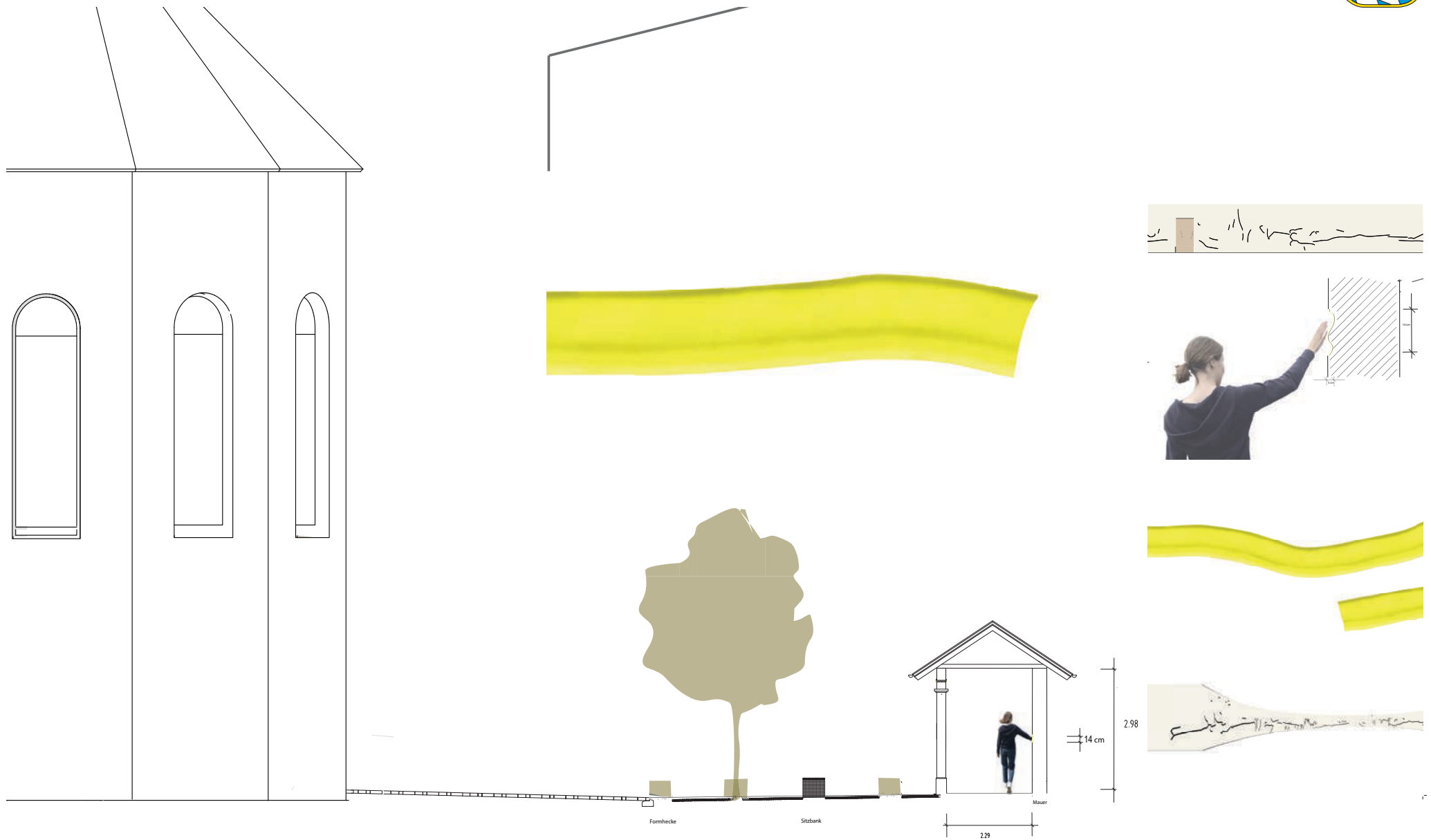
Ausschnitt Grundriss Faltung, M 1:20



3.Rundgang

Tarnzahl 200003
„Lines“

Andrea Böning



Lines

Lines (engl: Linien) ist eine plastische Linienführung, welche in die Mauer des halbrunden Laubenganges eingelassen wird. Die Linien fügen sich in Gänze zu einer Zeichnung einer Landschaft zusammen, die haptisch erfahrbar ist und die eine ortsspezifische Raumerfahrung mit der Architektur des Klosters eröffnet.

Inspiziert ist das Motiv der Landschaft durch die städtebauliche Entwicklung zu Beginn des 18. Jahrhunderts und die Entstehung des nun ehemaligen Klosters.

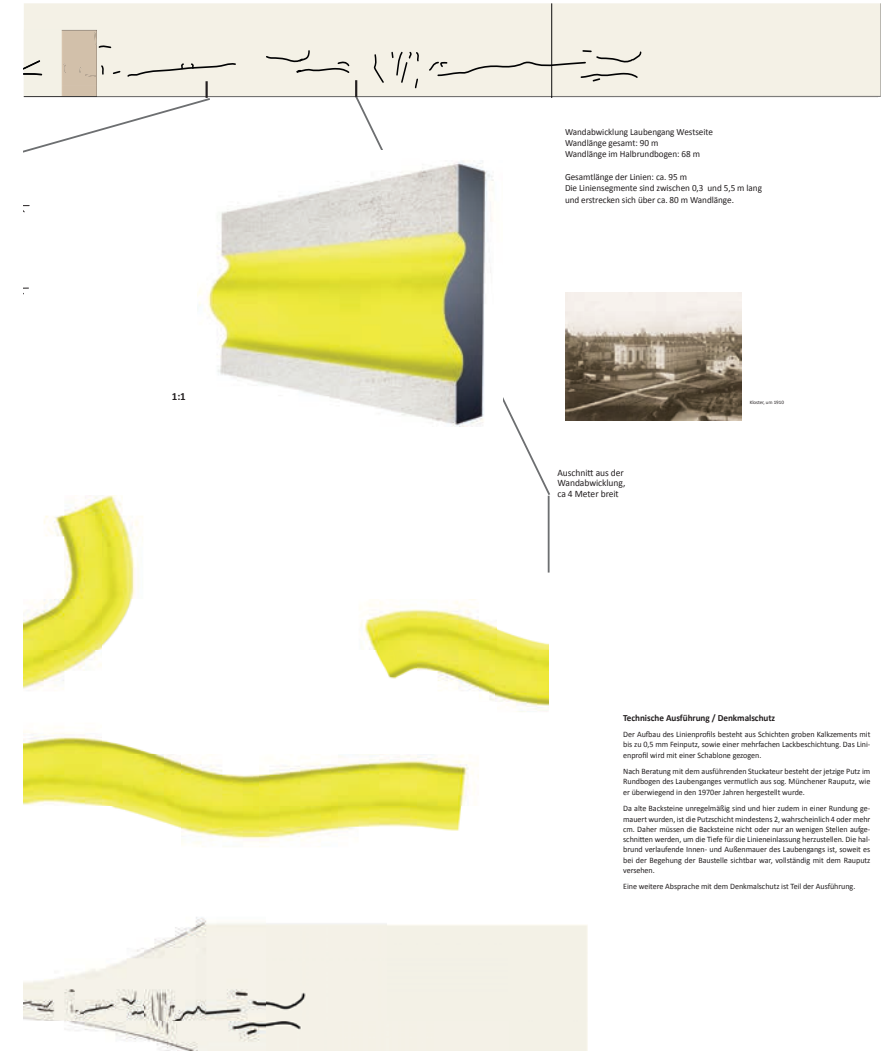
Dem Bau des Klosters gingen auf dem Gelände vor dem Sendlinger Tor andere Krankenhäuser voraus. So auch der Bau des Allgemeinen Krankenhauses 1813, dessen Rückseite bewusst stadtauswärts in eine damals noch überwiegend wirtschaftlich genutzte und weite Landschaft hinaus wies. Ein großer bewirtschafteter Garten mit Kräuterbeeten Richtung stadtauswärts, ein weitläufiger landschaftlich angelegter Park sowie die gute Luft sollten der Rekonvaleszenz der Kranken dienen.

Der Bau des Klosters mit der Kirche wurde später von 1837 bis 1839 hinzugefügt, quasi als Stadtranderweiterung. Das Kloster, sowie die Kirche entstanden dort, wo einst das Kräuterbeet verortet war. Hinzu kam der Laubengang, der den Klostergarten fortan räumlich von der weitläufigen Landschaftsgartenanlage trennte und die Aussicht begrenzte.

LINES nimmt den weiträumigen Blick in die offene Landschaft wieder auf und skizziert ihn als Panorama auf die Mauer des Laubenganges.

Die Linien sind plastisch in die Wand eingelassen und erheben sich im S-förmigen Profil leicht aus der Wandoberfläche. Sie sind in der Breite einer diagonalen Handhaltung und laden ein, sie mit der Hand nachzufahren. Das Profil ist der halboffenen Handinnenfläche nachempfunden und schmiegt sich so angenehm in die Hand. Die Oberfläche ist glatt, seidenmatt lackiert und bildet einen deutlichen Kontrast zum Rauputz der Wand. Profil und Farbe erinnern an Zitronen, die eine heilende Wirkung haben.

Staatliches Bauamt München 2



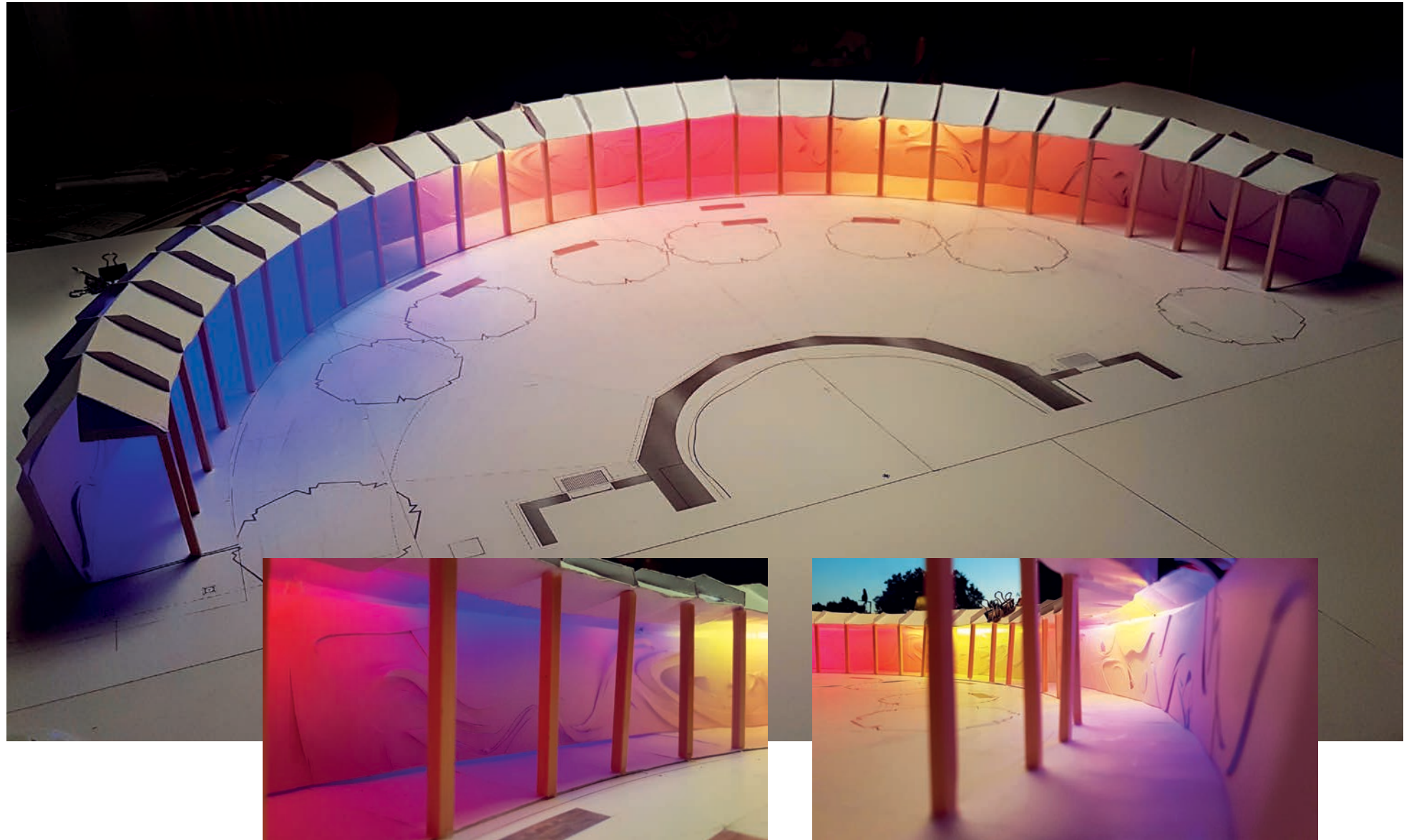


2.Rundgang

Tarnzahl 200007

„guck mal was ich kann!“

Ralph Walczyk, Silvia Wienefoet



Modellfoto Lichtinstallation Wandelgang

Der Klostergarten ist seit jeher ein Kraftort,
um den Menschen zu stärken und zu unterstützen

Die Psychiatrische Klinik in der Nussbaumstraße errichtet im ehemaligen Mutterhaus des Klosters der Barmherzigen Schwestern des Ordens Vinzenz von Paul eine psychiatrische Erwachsenenambulanz und eine Tagesklinik für Kinder und Jugendliche. Das ehemalige Mutterhaus wird auch in Zukunft ein Ort der Unterstützung und Stärkung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sein.

guck mal was ich kann! ist eine künstlerische Licht-Wand-Installation, die die Magie des Klostergartens aufgreift und in das Hier und Jetzt des neu gestalteten Patientengartens überträgt. Durch **guck mal was ich kann!** wird die Kunst in intensiven Lebenssituationen zu einem Fokus, der Konzentration ermöglicht und einen positiven Erinnerungs-Anker in der Gegenwart für die Zukunft setzt.



Licht-Wandrelief-Installation

Die künstlerische Arbeit besteht aus einer reliefartigen Wandzeichnung an der Rückwand im runden Bereich des Wandelgangs und einer Lichtinstallation, die diesen Bereich illuminiert.

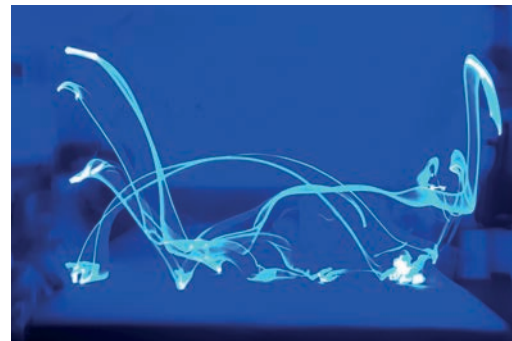
Lichtinstallation

Das Licht spielt mit dem Farbspektrum eines Sonnenauf- und Sonnenuntergangs. Eine Choreografie aus Rot-Orange-Gelb, hin zu Rosa-Violett-Türkis-Nachtblauönen wandelt nahezu statisch, dennoch sich stets verändernd, über das Wandrelief im Wandelgang. Die Choreografie erinnert durch das konzentrierte Zusammenspiel der einzelnen Farben des Sonnenauf- und Sonnenuntergangs daran, dass jeden Tag, vielmehr in jedem Moment ein Neubeginn möglich ist.

Wandreliefzeichnung

Das zeichnerische Konzept hat den Purzelbaum in das Zentrum der Zeichnung gesetzt. Der Purzelbaum als magischer Moment, wenn ein Mensch die Senkrechte verlässt und sich selbst auf den Kopf stellt, nur um im nächsten Moment die Perspektive erneut zu wechseln.

Die Wandzeichnung basiert auf der kindlichen und erwachsenen Freude an der eigenen Kraft und des persönlichen Könnens. Wenn ich spüre, dass ich etwas kann, was ich vielleicht lange geübt habe und dieses neue Können auch noch wahrgenommen wird, ist das ein kraftvoller Schritt in das eigene Selbst-Bewusst-Sein.



Langzeitbelichtung | Purzelbaum



Langzeitbelichtung | Pirouette

Der Moment des Sich-Selbst-Umdrehens und das Die-Welt-auf-den-Kopf-stellens

erfordert Mut und Selbstvertrauen. Diese Momente bilden die Schnittmenge zur therapeutischen Arbeit in der Nussbaumstraße. Beide Prozesse ermöglichen magische Momente des Perspektivwechsels.

Kinder rufen oft „guck mal was ich kann!“ und legen los. Oftmals brauchen sie überhaupt keine Zuschauer, die Freude an der wiederholten Selbstvergewisserung des eigenen Könnens reicht schon aus.

Langzeitbelichtete Fotos von Bewegungsabfolgen sind die Grundlage für die Wandzeichnung, die ein Münchner Stuckateur gemeinsam mit den KünstlerInnen in ein Relief übersetzen und anschließend an die Wand modellieren wird. Erhöhungen und Vertiefungen innerhalb der Wandzeichnung werden das farbige Licht fangen und in ein lebendiges Licht-und-Schatten-Spiel verwandeln.

guck mal was ich kann:

Purzelbäume schlagen, balancieren, eine Pirouette drehen.



Langzeitbelichtung | Balancieren

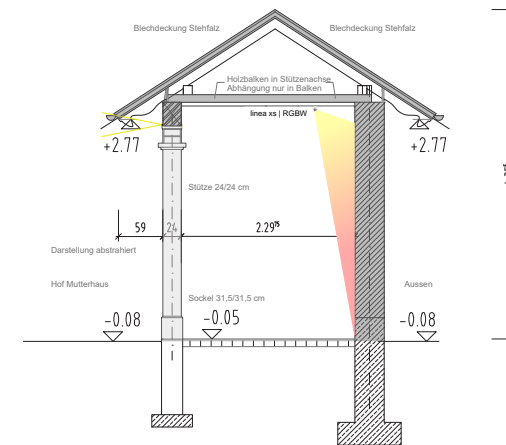




Umsetzung ***guck mal was ich kann!***

Die Realisierung der **Wandreliefzeichnung** erfolgt in Zusammenarbeit mit der Münchner Firma Arte Antika. Die Firma ist auf hochwertige Stuck- und Fassadenarbeiten spezialisiert. Sie begleitet die Entwurfsarbeit und modelliert anschließend die Modellvorlagen an die Wand.

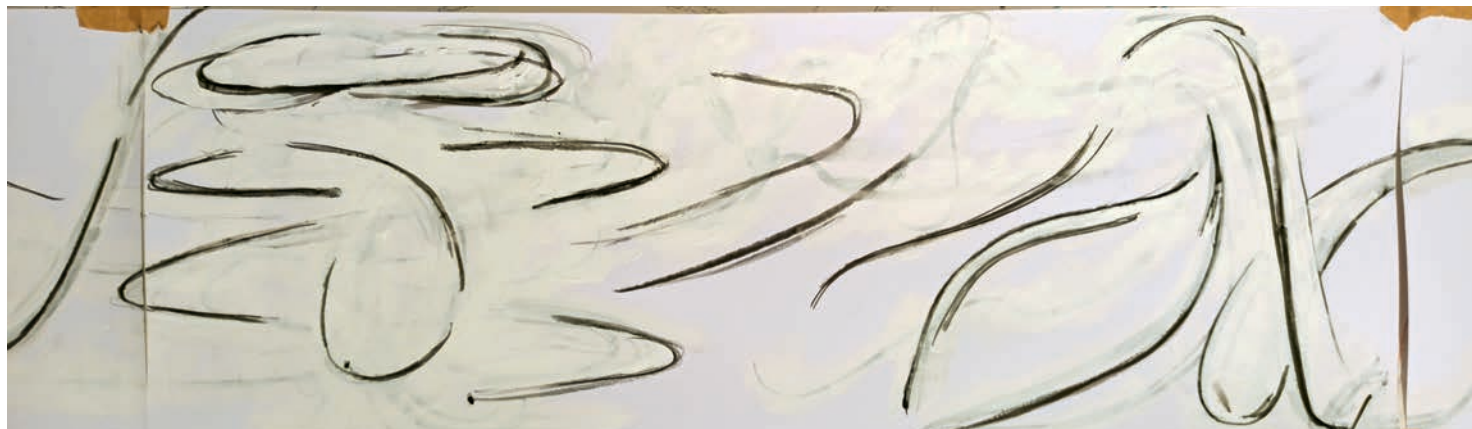
Die **Lichtinstallation** wird in Zusammenarbeit mit der Augsburger Firma Weckmer Licht und Mediensysteme konzipiert und programmiert. Die Firma ist auf hochwertige Bauwerksillumination spezialisiert. Die Installation kann von einem Elektriker vor Ort durchgeführt werden. Nach Absprache können möglicherweise Teile der geplanten LED-Beleuchtung wegfallen und durch die künstlerische Lichtinstallation ersetzt werden.



Schnitt Wandgang M 1:50

Bereich Kunst am Bau | ***guck mal was ich kann!***

Wandarbeit + Lichtinstallation farbig markiert



Skizze Bewegungsanalyse



2.Rundgang

Tarnzahl 200002
„Innenansicht“

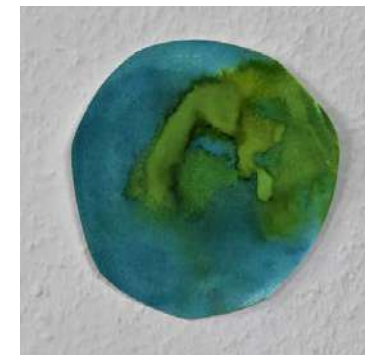
Julia Sossinka



Ansichtsplan Maßstab 1:25
bei Ausdruck auf DIN A0



Detailansicht
Beispiele für die malerische Bearbeitung eines Einzelobjektes





Den Wettbewerbsbereich vor dem Wandelgang finde ich in der augenblicklichen Situation für eine Kunst am Bau Arbeit schwierig einzuschätzen, da prägende Elemente, wie die Bepflanzung etc. noch nicht vorhanden sind. Auch habe ich den Eindruck, dass die Arbeit des Landschaftsarchitekten diese Fläche ausschöpft, daher empfinde ich es als sinnvoller den Wandelgang zu bespielen. Durch die Tragkraft der Säulen bzw. der Dachbalken ist es nur bedingt möglich Elemente aufzuhängen. Auch auf Grund der Nutzung des Mutterhauses als psychiatrische Tagesklinik für Kinder erscheint es mir nicht ratsam, Objekte von der Decke herab zu hängen. Da alles was hängt auch pendelt und somit dazu einlädt, bespielt zu werden. Das könnte zu Unfällen führen. Weiterhin denke ich, dass eine Wandmalerei auf Grund der Beschaffenheit der Wand problematisch ist. Die unregelmäßige Putzstruktur könnte bei der Ausführung zu Schwierigkeiten führen und harmonisiert nur bedingt mit einem malerischen Auftrag. Daher bin ich zu der Schlussfolgerung gelangt, dass Wandobjekte, die nicht direkt auf der Struktur aufliegen, am besten geeignet sind und die optimale Lösung darstellen, um die Schönheit des historischen Wandelgangs zu unterstreichen. Die Wandobjekte sind aus Verbundglas, so dass die denkmalgeschützte Putzstruktur leicht hindurch scheint. Dadurch verbindet sich die Installation optisch mit der Wand. Es entsteht eine harmonische Einheit zwischen dem historischen Wandelgang und dem Kunstwerk.

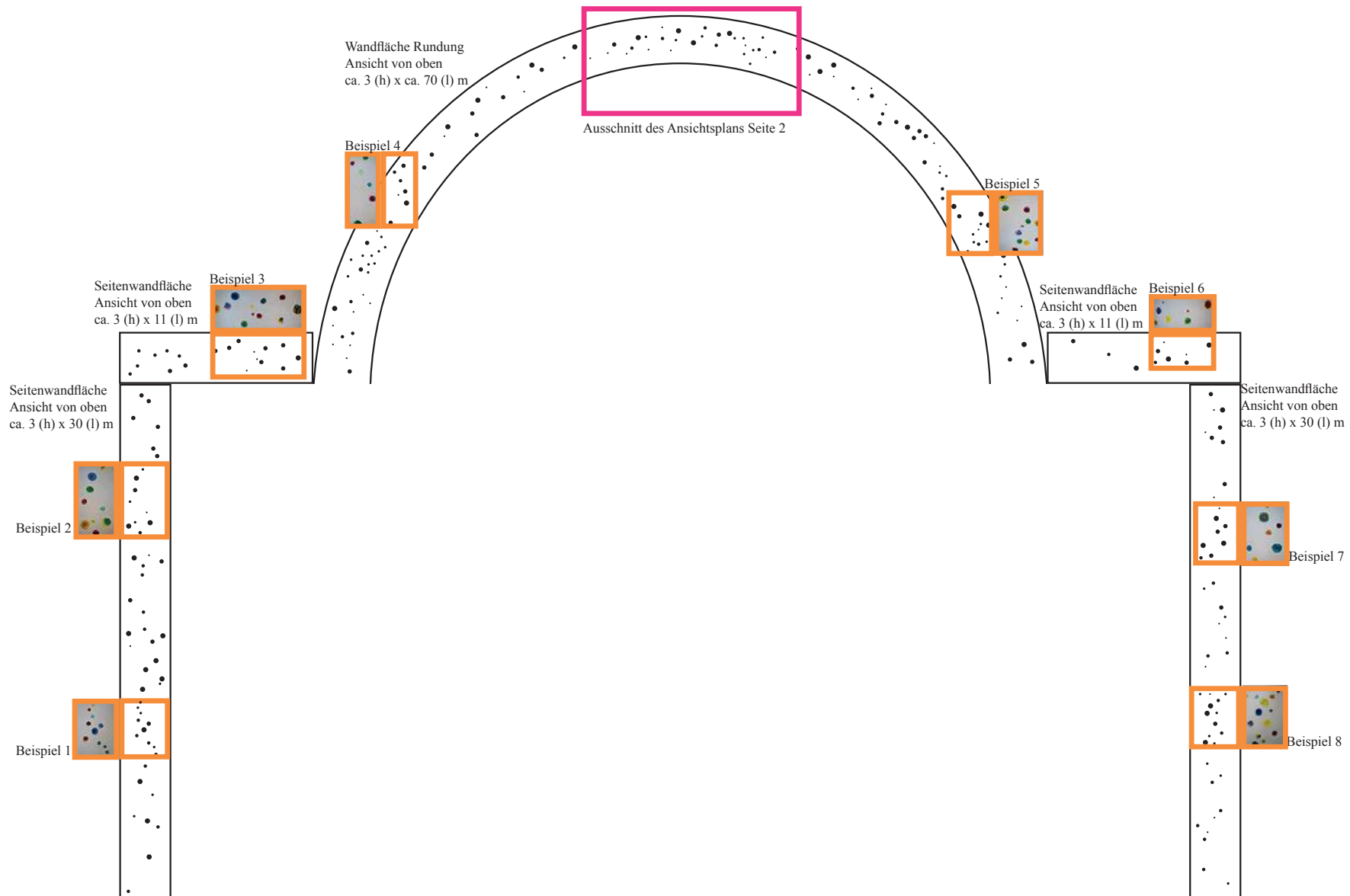




Beschreibung der Installation „Innenansicht“

Meine installative Arbeit „Innenansicht“ besteht aus 250 amorphen, kreisförmigen Glasobjekten, die mit geringem Abstand an der Wand angebracht sind. Die Glasobjekte sind alle malerisch unterschiedlich bearbeitet. Die Farbigkeit ist reich und fröhlich. Durch die Farbgebung wirkt der Wandelgang belebt und strahlt eine helle, freundliche Grundstimmung aus. Durch die Materialität des Glases scheint der Hintergrund, die Wandfläche, etwas durch, so dass sich die Arbeit mit der Wand verbindet und sich gut in Ihr Umfeld einfügt. Auf Grund der Beleuchtung von oben strahlen die Objekte, erhellen somit den Gang und reflektieren zu dem farbige Lichtflecken auf den Boden. Die bunte Farbgebung betont den verspielten Verlauf der Anordnung, der eine fließende Bewegung darstellt. Die Farbigkeit und die Formgebung beleben und lockern die Stimmung des Wandelgangs auf. Die Oberfläche des Glases ist durch die professionelle Bearbeitung haptisch strukturiert, einzelne Farben heben sich wenige Millimeter vom Glas ab, dennoch ist es in seiner Gesamtheit glatt. Die Glasobjekte werden wie folgt hergestellt: 5 mm Floatglas dient als Grundlage für die Bemalung, mittels Glasschmelzfarben und verschiedenen Glasmaltechniken nach meinen Entwürfen. Die ca. 1x 2m großen Glasplatten werden anschließend zu einem Verbundglas mit einer zweiten Scheibe verarbeitet und in die amorphen Formen mit Hilfe der Wasserstrahl Technik geschnitten. Jedes der Glasobjekte ist ein Unikat, daher unterliegt die Installation einer gewissen Prozesshaftigkeit, die endgültigen Farben und Formen sind erst nach der Herstellung in Ihren Details vollendet. Somit kann weder das Modell noch der Entwurf als ganz genaue Darstellung des endgültigen Resultat betrachtet werden. Es kommt auf Grund der Einzigartigkeit jeder Glasscheibe zu Abweichungen.







2.Rundgang

Tarnzahl 200006
„Vergissmeinnicht“

Gregor Passens



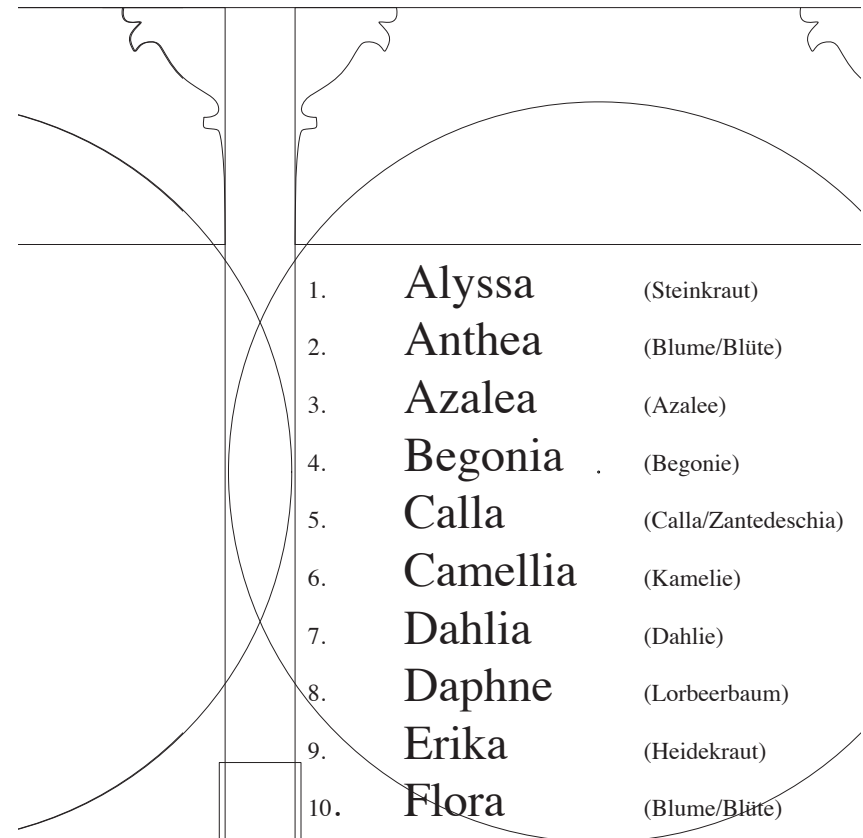


Die Kunst am Bau Arbeit Vergissmeinnicht umfasst 29 Tympana durch welche die Säulen des Wandelgangs im Patientengarten bildnerisch verbunden werden sollen. Das formale Aufgreifen der Kreisform durch die der Hof zwischen dem sakralen Vorbau und der Begrenzung zur Außenwelt doppelt gefasst ist reflektiert in der Repetition entlang des Ganges zyklische Phänomene des Lebens, durch die klösterlicher wie weltlicher Alltag strukturiert sind, die aber in religiöser Architektur ihren Niederschlag finden.

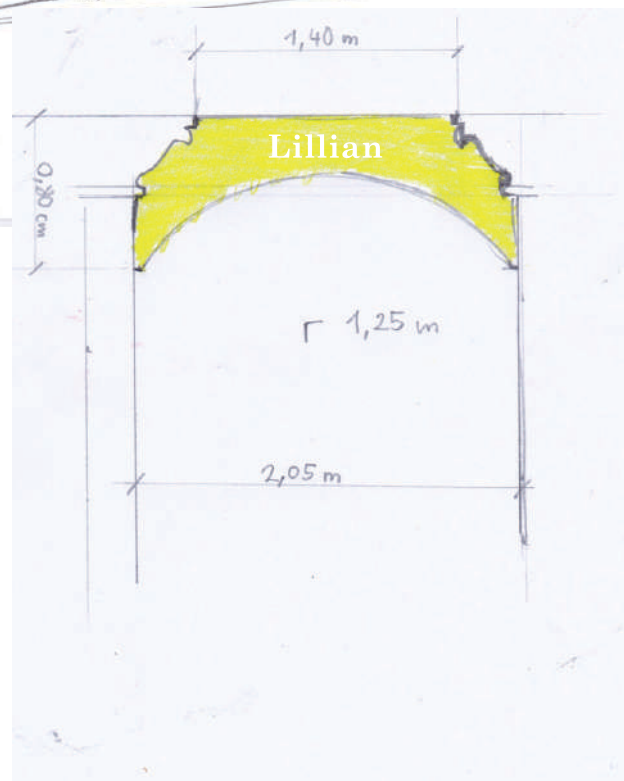
Das Sonnen- und Tageslicht unter dem Patient*innen im Garten Erholung finden sollen wird durch Bögen aus dichroitischem Glas effektiv gebrochen. Anders als einfach gefärbtes Glas bricht sich das Licht je nach Betrachtungswinkel in variierenden Tönen. Durch die Nebeneinanderstellung, aber auch durch den Gang entlang der Säulen entsteht so ein dynamisches Farbspiel das zu unterschiedlichen Tageszeiten immer neu variiert.

Das Verhältnis von Licht zur psychischen Erholung, als Energiequelle und zur Historizität des Mutterhauses und seiner Umgebung wird durch ein graphisch-konzeptionelles Element verdichtet: Jeder der Bögen trägt einen weiblichen Namen mit Pendant aus der Botanik. Die Namen sollen zur Reflexion über das frühere Wirken der Ordensschwestern im Gebäude einladen – weiter gedacht zum hohen Anteil weiblicher Arbeit in Medizin und Pflege.

Die geometrische Form als Trägerfläche für botanische Namen greift die Verortung des Hofes bis zur Mitte des 19. Jh. umsäumt von einem Ziergarten auf. Gleichsam verweisen die Namen wie Rosemary, Camellia oder Jasmin auch auf medizinische oder körperlich wirksame Pflanzenstoffe. Und vielleicht findet eine junge Patientin in der Kinderambulanz unter den internationalen Namen auch ihren eigenen.



- | | | |
|-----|-----------------|----------------|
| 11. | Hazel | (Haselstrauch) |
| 12. | Heide | (Heidekraut) |
| 13. | Iris | (Schwertlilie) |
| 14. | Jasmin | (Jasmin) |
| 15. | Lillian | (Lilie) |
| 16. | Lore | (Blume) |
| 17. | Magnolia | (Magnolie) |



Technische Daten

29 Dichroitische-Verbundsicherheitsglas Oberlichten mit sandgestrahlten weiblichen floralen Vornamen, Gewicht je Glaselement ca. 30 - 35 kg, Breite variiert zwischen 196 und 205 cm, spezial Klemmbefestigungen die zuvor mit dem Denkmalamt / Bauamt abgestimmt werden.

Durch die Verwendung von Verbundsicherheitsglas ist eine Jahrzehnte lange Lebensdauer zu erwarten.

Verbundsicherheitsglas, beratende Glasfachfirma, Deubl Glas München.

Befestigung mit spezial Klammern, in Absprache mit Bauamt / Denkmalamt

Der Scheibenverbund besteht aus 2 Teilvorgespannten Gläsern welche mit einer PVP Folie, sowie mit einer zusätzlichen Farbfolie verbunden sind. In der Praxis wird TVG fast ausschließlich für die Verbund-Sicherheitsglas-Herstellung verwendet. Im Bruchfall entstehen Risse, die radial vom Bruchzentrum zu den Scheibenrändern verlaufen, ähnlich wie beim Bruch von Floatglas. Durch die großformatigen Bruchstücke weist VSG aus TVG eine hohe Resttragfähigkeit auf.

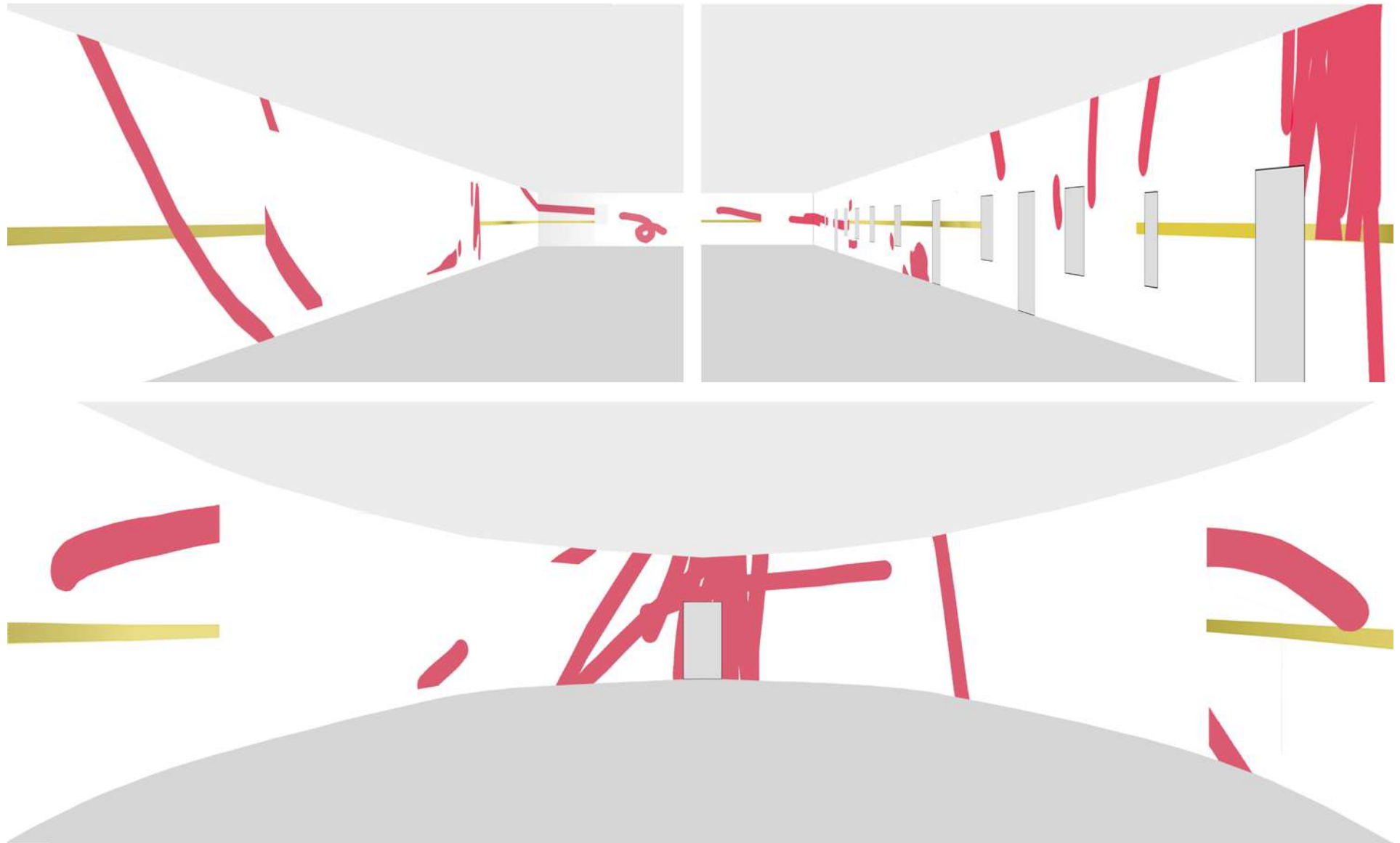
Deshalb wird VSG aus TVG hauptsächlich für Überkopfverglasungen und absturzsichernde Verglasungen verwendet. Teil vorgespanntes Glas (TVG) hat mit 100 K eine höhere Temperaturwechselbeständigkeit als Floatglas mit ca. 40 K (nach EN 572).



2.Rundgang

Tarnzahl 200004
„Capriccio “

Renate Wolff



Skizzierte Ansicht Wandelgang Mitte



Für den Wandelgang des Mutterhauses habe ich eine Arbeit entworfen, die menschliche Lebensverläufe exemplarisch erfahrbar machen will.

Im Mutterhaus sind verschiedene Einrichtungen einer klinischen Nutzung untergebracht mit Kindern und erwachsenen Patienten und zudem eine Bewegungs- und Musiktherapie. Mein Entwurf möchte alle Bereiche berücksichtigen und wendet sich in seiner belebenden

Linienführung sowohl an die kleinen als auch die großen Patienten und Gäste des Hauses.

Die roten unterschiedlich starken Linien bewegen sich entlang einer goldenen Mittellinie über die weiße Wandfläche. Sie gerieren einen Lebensfluß, einen roten Faden, der mal heiter, auch mal leicht dramatisch wird (Mitte), aber sich immer entlang des goldenen Lebenshorizonts orientiert. Der Lebenshorizont ist das individuell gedachte Ideal, die Leitlinie, der Traum eines jeden Menschen vom eigenen Leben. Die rote Linie als tatsächlich gelebtes Leben bewegt sich meist entlang dieses Ideals, ist aber oft nicht kongruent mit unseren persönlichen Visionen und Ansprüchen. Dieser Kontrast wird durch den unterschiedlichen Farbauftrag spürbar: die goldene Linie ist scharf und klar gezeichnet während die roten Linien in der spraytypischen Unschärfe-Zeichnung erscheinen, Sinnbild für die Offenheit der menschlichen Lebensumstände.

Über die gesamte Länge der Wand sind 5 gedachte Flächen (weiß auf weiß) eingebunden, die auf einer fiktiven Ebene einen geistigen Raum imaginieren. Sie schaffen Irritationen im Wandverlauf und lassen diese unsichtbaren Ebenen erst auf den zweiten Blick erkennbar werden. Zum Rhythmus der roten Linien integriert sich so ein weiterer gefühlter Rhythmus in regelmäßigen aber unterschiedlich großen Einheiten. Sie verbinden subtil dynamische Kraftverhältnisse ohne vordergründig zu werden. Die roten Linien sind an den Schnittstellen zu den weißen Flächen meist scharfkantig angeschnitten; es läßt die weißen Ebenen deutlich hervortreten.

Die Linien bewegen sich im Auf und Ab über die Wände entlang der goldenen Horizontlinie, die hier wie eine musikalische Notenlinie wirkt. Die Wand wird zur Partitur, zur Lebenspartitur. Im Gold zeigt sich die Kostbarkeit und das Wunder unseres und allen Lebens. Das Rot steht für Lebensfreude, Dynamik und Kraft. Fenster und Türen werden spielerisch in die Komposition eingebunden.

Im Rund der Bank versinnbildlicht sich das gelungene Leben, in dem die Menschen hier zusammenfinden können. So werden sie selbst ein lebendiger Teil des Kunstwerks und den damit zusammen hängenden Inhalten. Die Bank ist inhaltlich und formal integriert in die Wandarbeit, bildet den skulpturalen Schlusspunkt der gesamten Installation und dient als Ort der Kommunikation. Sie ist in gleicher Weise „gezeichnet“ wie die Wandlinien, leicht unregelmäßig, menschlich.

Ein Capriccio ist ein Musikstück von freiem, spielerischem und lebensfrohem Charakter. Meine Arbeit soll in gleicher Weise die Menschen musikalisch, offen und heiter im Wandelgang begleiten, Leichtigkeit und Lebensfreude vermitteln.





Wandelgang

Die goldene Linie wird mit Gold-Acrylfarbe auf die Wände gebracht. Die Ränder werden mit Klebebändern abgeklebt um eine scharfe Kante zu erzeugen, Malwerkzeuge: Pinsel und Microfaserrollen.
Maße Goldlinie: Höhe: 14cm, Gesamtlänge: 106m
Die Farbe Antik Gold: sehr gute Lichtechtheit und hochdeckend mit Perlglanzpigment, Fa.Schmincke.

Die roten Linien werden in Graffitiertechnik von einem professionellen Graffiti-Maler realisiert. Die Spraytechnik ermöglicht es, die Linien mit offenen Rändern auszuführen als Kontrast zu der scharfkantigen goldenen Linie. Die roten Linien variieren zwischen 30 und 40cm Stärke. Die Linien werden freihändig ausgeführt und können minimale Abweichungen zum Entwurf zeigen.

Roto-Lack-Farbe :

- höchste Lichtechtheit durch 4-fach gemahlene Auto-K-Pigmente
- höchster UV-Schutz
- wetterbeständig
- beste Haftqualität auf der Wand
- permanente Haltbarkeit

- Leichte Beschädigungen der Wand können überarbeitet oder repariert werden
- der Wandelgang wird über die gesamte Wandlänge künstlerisch bearbeitet

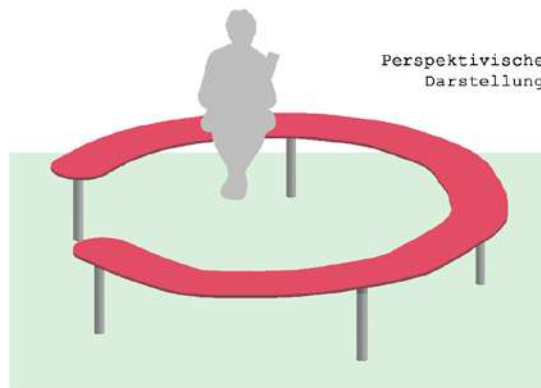
Bank

Die rote Bank wird aus 20mm Stahlblech geschnitten. Das massive Stahlblech wird mit 5 Füßen aus Stahlrohr auf Betonfundament mit Flanschiplatten verschraubt. Die Sitzfläche ist so abnehmbar. Die fünf Füße werden in frostsicheren Betoneinzelfundamenten vergossen. Komplette feuerverzinkt und mit 2K PAC Lack rot lackiert. Die Sitzplatte wird in einem Teil ausgeführt. Die Form der Platte ist unregelmäßig und bezieht sich so auf die Linien im Wandelgang.

Maße der Bank: Sitzfläche hat eine Stärke von 20mm und eine Sitzbreite von ca. 40cm. Höhe der Bank: 45cm, Durchmesser: 320cm, Umfang: ca. 9m
Bank und Fundament werden von einer Kunstschiede-Fachfirma aus München ausgeführt in Zusammenarbeit mit einer Tiefbaufirma.

Die Lackierung erfolgt in gleichen Farbton wie die roten Linien der Wand
Wartung der Bank: ca. alle 2 Jahre
Reinigung der Bank mit warmem Wasser und handelsüblichen Haushalts-Reinigern
Aufbauzeit beider Standorte: ca. 12-14 Tage (in Absprache mit den Gewerken und dem Auslöcher)

Beiliegende Materialprobe: die beiden Original-Farbtöne
#043 Raspberry Red von MolotowArtist und Antik Gold der Fa.Schmincke

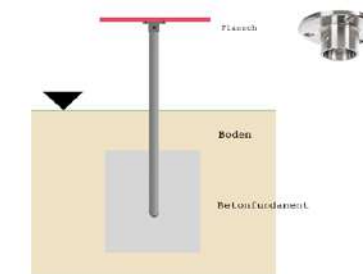


Bankform

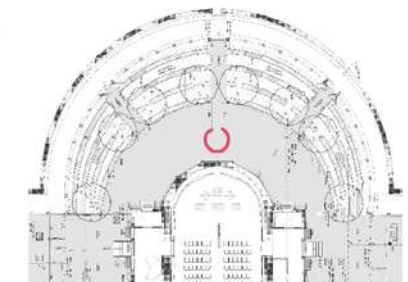


Fundamentierung der Bank

querschnitt



Platzierung der Bank





2.Rundgang

Tarnzahl 200005
„Im Wandel“

Susanne Lorenz



Klinikum der Universität München Standort Innenstadt –Dokumentation Wettbewerb Kunst am Bau Portalklinik und Mutterhaus



IM WANDEL

du wandelst ich wandel wir sind wandelbar
du bist wunderbar ich sehe dich und du siehst mich
und du bist tapfer und stark und schwach und schön
und du kannst strahlen
wir wandeln und verwandeln uns

Die Arbeit besteht aus einem Textband entlang des gesamten Wandelgangs.

Grundlegend für IM WANDEL ist der hoffnungsvolle Gedanke, dass ein Wandelgang das Potenzial entwickeln kann, sich im Wandeln zu verWANDELN.

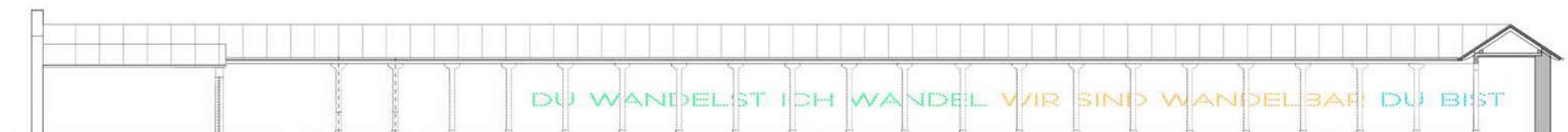
Der Text soll dafür zentral sein. Dieser ist inspiriert durch positive Suggestion, die auch in der Psychologie eingesetzt wird, aber auch durch intuitiv gewählte Worte. Die Wirkung der Worte soll „sonnig“ sein, positiv, zusprechend.

Es gibt in Kindergärten ein schönes Ritual, das „Sonnendusche“ heißt, jedes Kind wird abwechselnd einmal „sonnengeduscht“, indem es im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht und alle Kinder jeweils etwas Freundliches über das Kind sagen, z.B. was es gut kann, warum sie es mögen etc.

Diese Wirkung intendiert der Text, den man, während man den Gang entlang wandelt, fließend lesen kann, mehrmals und wiederkommend oder auch abschnittsweise und davor stehend.

Ob Patienten, Besucher*innen, Gäste von Empfängen und Vorträgen oder aber die Kinder und Jugendlichen aus der Psychiatrie und Klinikschule wie auch diejenigen, die die Drogensubstitution besuchen, sie alle werden empfänglich sein für einen Fluss freundlicher, ermutigender Worte.

Anmerkung: Die Platzierung der Schrift an der von Fenstern und Türen durchbrochenen Nordwand ist optional. Der Text ist so gewählt, dass dieser auch ohne Gestaltung der Nordwand enden könnte.





Technische Umsetzung:

Die Arbeit wird in Form einer Schrift-Bande auf einer Länge von ca. 160 Meter und in einer Höhe von ca. 60 cm mittig auf der Wand sitzend realisiert. Für die technische Ausführung werden hier Varianten vorgestellt - da in Bezug auf den Denkmalschutz noch Fragen zu klären sind und um offen in dieses Gespräch einzutreten.

1. Umsetzung als Malerei

Die Arbeit kann als Malerei umgesetzt werden in drei Farben, die sich auf das Farbkonzept des Mutterhauses beziehen und in folgenden Varianten: a.) lasierend und gesprüht oder mit einem Schwamm aufgetragen durch Schablonen b.) pastos und strukturiert, leicht reliefartig/ erhaben und mit offenen Konturen (z.B. Dots oder wolkige Struktur) und somit den Charakter des Strukturputzes betonend. In beiden Fällen würde die Farbe auf den bestehenden bzw. vorbereiteten Putz aufgetragen werden und seinem Charakter folgen. Durch entsprechende Farbmittelwahl und Trennschichtanbringung zwischen Putz und Farbmittel könnte gewährleistet werden, dass die Arbeit wieder abnehmbar wäre, sollte dies erforderlich sein. Eine andere Möglichkeit wäre, eine horizontale Bande glatt zu verputzen, so dass die Schrift glatt aufgetragen werden könnte in leichter oder pastoser Sprühtechnik oder auch als Fresko in den feuchten Putz. Zum Schutz vor Graffiti würde als letzte Schicht ein Graffitischutz aufgetragen.

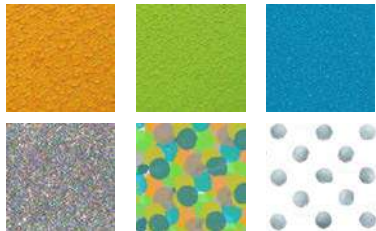




2. Umsetzung als objekthafte Schrift in Edelstahlblech bzw. in Gummigranulat auf Aludibond

Eine andersartige Form der Umsetzung ist ein Schriftband aus a.) gelasertem, dünnem und lackiertem bzw. pulvergestrahltem Edelstahlblech oder b.) aus farbigem Gummigranulat (Material des Bodenbelags für Außensportplätze) auf Aludibondplatten. Gummigranulat ist für den Außenbereich konzipiert, in RAL Farben erhältlich und vor allem inhaltlich eine schöne Referenz zur Bewegung - um die es in der Arbeit geht.

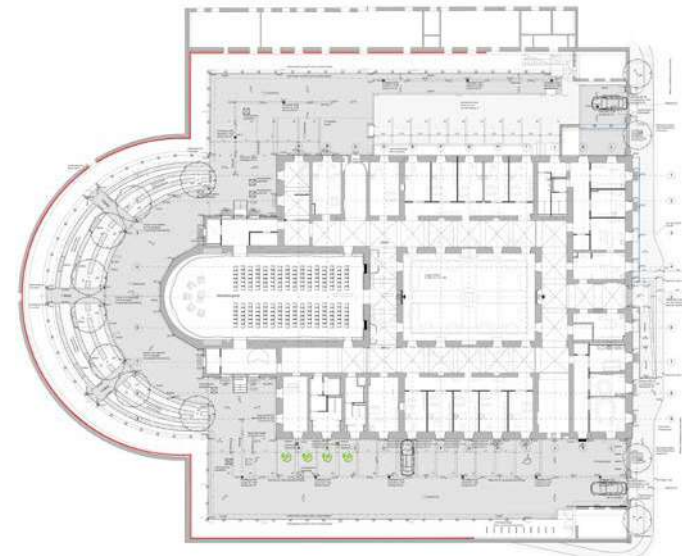
In beiden Varianten wird die Schrift mit möglichst wenig Gewicht und an möglichst wenig Stellen direkt an der Wand angebracht.



Ausführung in Malerei: Die Farbpalette ist angelehnt an das Farbkonzept des Mutterhauses. Sechs Beispiele für einen Farbauftrag von pastos bis lasierend.



Ausführung Gummigranulat (1-2 cm) auf dünner Aludibondplatte (links) oder gelasert aus Edelstahlblech und lackiert/pulvergestrahlt in der gewünschten Farbskala.



Grundriss. Schematische Platzierung der Schrift auf den Wänden des Wandelgangs.